



Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg · Wesel · Kleve zu Duisburg

www.ihk-niederrhein.de

Thema Wirtschaft

Oktober 10 · 2014

A full-page background image showing a cyclist from behind, riding a white bicycle on a dirt path through a lush green field. The cyclist is wearing a red cap, a red and white tank top, black shorts, and a large black backpack. The sun is low on the horizon, creating a bright lens flare effect behind the cyclist. The sky is a clear, bright blue.

Neue Wege erkunden

Perspektiven für den Tourismus im ländlichen Raum

Seite 8

(12) So wählte die Wirtschaft
Die neue IHK-Vollversammlung

(38) Tierisch gut!
Die Straußenfarm in Kevelaer

(62) Betriebspraxis plus
Unternehmensnachfolge und Innovationen



Editorial

Die Wirtschaft am Niederrhein hat gewählt

Die Unternehmerinnen und Unternehmer am Niederrhein haben das höchste Gremium unserer IHK, die Vollversammlung, gewählt. 130 Kandidatinnen und Kandidaten hatten sich um die 84 Plätze beworben. In allen Wahlgruppen standen mehr Bewerber als Plätze zur Verfügung. Wer gewählt ist, können Sie dieser Ausgabe entnehmen. Das Spektrum reicht vom Einzelunternehmer über den Familienbetrieb bis hin zum internationalen Konzern. Sie alle haben gleichberechtigt Sitz und Stimme in der Vollversammlung. Und sie werden die Interessen unserer Wirtschaft in den kommenden Jahren gewohnt deutlich artikulieren. In der Region, im Land und auch auf Bundesebene.

Die Argumente liegen auf der Hand: Die Wirtschaft regelt die für sie wichtigen Themen in eigener Regie. Nirgends wird das deutlicher als an der dualen Berufsausbildung – längst ein weltweiter Exportschlager. Ob Sachverständigenwesen, Versicherungs- oder Finanzanlagenvermittler – immer mehr hoheitliche Aufgaben erledigt die IHK und damit die Wirtschaft anstelle des Staates selbst. Weitere hoheitliche Aufgaben werden in den kommenden Jahren hinzukommen.

Am 4. Dezember wird sich die neue Vollversammlung nun konstituieren. Sie hat dann einen Gestaltungsauftrag für die kommenden fünf Jahre: den Wirtschaftsstandort Niederrhein weiter zu entwickeln und zu stärken. Das ist eine gewichtige und strategische Aufgabe: Denn der Wettbewerb schläft nicht. Mehr denn je ist die Vollversammlung Ausdruck einer Region im Wandel. Der Bereich der Dienstleistungen hat deutlich an Bedeutung gewonnen. Erstmals ist der Bereich der erneuerbaren Energien mit einer eigenen Wahlgruppe vertreten.

Der Dank unserer IHK gilt gerade auch denen, die kandidiert haben, aber die letzte Hürde nicht nehmen konnten. Wir vertrauen darauf, dass sie sich auch weiterhin in unsere IHK einbringen, etwa in den ebenso wichtigen Fachausschüssen. Denn dieser Input aus den Unternehmen ist für uns sehr wichtig.

Dr. Peter Langenbach
Vorsitzender des Wahlausschusses
der Niederrheinischen IHK



8



12



24 38



40



(8) Tourismus im ländlichen Raum

Kurzurlaube liegen im Trend. Vor allem Städtereisen sind bei Touristen beliebt. Zunehmend entdecken Erholungssuchende aber auch die ländlichen Regionen für sich. Eine Studie zeigt auf, welche Perspektiven erfolgversprechend sind. Wie aber entwickelt sich der Niederrhein als Tourismusdestination?

Titelbild: © Fotolia.com/Dudarev Mikhail

(12) IHK-Vollversammlungswahl 2014

Die Wirtschaft am Niederrhein hat gewählt. Insgesamt 130 Kandidaten hatten sich um die 84 Sitze in der IHK-Vollversammlung beworben. „tw“ gibt einen Überblick über die Repräsentanten im „Parlament der Wirtschaft“.

(24) Skepsis über Flächenentwicklung

Die Politik der Landesregierung sieht für die kommenden Jahre einen reduzierten Flächenverbrauch vor, der langfristig sogar auf „Null“ sinken soll. Darunter hätten vor allem flächenintensive Unternehmen zu leiden. Der Kreis Wesel sieht gerade auch die Entwicklung in der Logistikbranche gefährdet.

(38) Tierisch gut!

In der tw-Reihe geht es diesmal nach Kevelaer. Dort befindet sich ein Unternehmen, das sich der biologischen Aufzucht von Strau- ßen widmet und auch Betriebsführungen anbietet.

(40) Finanzierung mit Crowdfunding

Eine Vielzahl von privaten Geldgebern investiert in ein Projekt – mit dieser vereinfachten Formel lässt sich das Phänomen des Crowdfundings beschreiben. Doch für wen ist diese Art der Finanzierung interessant, und wie funktioniert sie? Crowdfunding-Experte Dennis Schenkel, Berlin, gibt in „tw“ einen Einblick.

„tw aktuell“ –

Das Wirtschaftsmagazin im TV-Format. Die komplette Sendung zu ausgewählten Themen dieser Ausgabe kann über den QR-Code oder über die Mediathek unter www.ihk-niederrhein.de aufgerufen werden.



Inhalt

Editorial

- (1) Die Wirtschaft am Niederrhein hat gewählt

Kompakt

- (4) Designpreis für Hochschul-Campus in Kamp-Lintfort
- (5) Wettbewerb „Best Azubi 2015“

- (7) **IHK-Service: Literatur-Tipp der Redaktion**

Titelthema

- (8) Tourismus im ländlichen Raum

- (12) **IHK-Vollversammlungswahl 2014**

- (14) Bekanntmachungen

Wirtschaft und Region

- (20) Industrieproduktion braucht intakte Infrastruktur
- (22) IHK-Forum Wirtschaftsfrauen
- (24) Landesentwicklungsplan wirft seine Schatten voraus
- (26) Prüferinnen und Prüfer geehrt

Unternehmen im Blick

- (30) Das tw-Wirtschaftsbild
- (32) Elten GmbH in Uedem: Zwischen Tradition und Moderne
- (35) Haniel offen für neue Investitionen

Tierisch gut!

- (38) Straußenfarm Jeuken in Kevelaer

Betriebspraxis

- (40) Die etwas unkonventionelle Art der Finanzierung
- (42) Neues aus den Hochschulen
- (48) **IHK-Service: Recht, Steuern, Finanzen**
- (56) **Handelsregister**
- (61) **Impressum**
- (62) **Betriebspraxis plus**
- (64) **Einblick**



Foto: Klemens Ortmeier

● **Überzeugende Architektur**

Designpreis für Hochschul-Campus in Kamp-Lintfort

Der Campus der Hochschule Rhein-Waal in Kamp-Lintfort ist für seine Architektur mit dem Iconic Award ausgezeichnet worden. Der Internationale Preis prämiert visionäre Architektur, innovative Produkte und eine nachhaltige Kommunikation der Bau- und Immobilienbranche.

Die Jury überzeugte die Anordnung der Campusgebäude und die Anbindung der Hochschule an die vorhandene städtische Infrastruktur. Die zentralen Einrichtungen wie Mensa, Bistro, Bibliothek sowie das Hörsaalzentrum mit Foyer- und Ausstellungsbe- reich orientieren sich zur Mitte des Campus. Gleichzeitig dient der Innenhof als quartierübergreifender, offener Stadtplatz zur Kommunikation. Mit Blick auf die regionale Baustruktur wurden die Fassaden mit Materialien wie Stahl, Aluminium, Glas und Klinkermauerwerk gestaltet. Für das architektonische Konzept verantwortlich zeichnet die pbr Planungsbüro Rohling AG aus Osnabrück. ●

● **Landschaftspark Duisburg-Nord**

Neuer Weg zum Hochofen 5

Im 20. Geburtstagsjahr des Landschaftsparks Duisburg-Nord öffnet sich ein bisher verschlossener Bereich: Der Hochofen 5, Herzstück des Landschaftsparks, erhält einen zentralen Zugang über die sogenannte Schlackenschäumenanlage. In dieser wurde früher eine spezielle Schlacke für den Wegebau erzeugt.

Insgesamt 120 blaue Bleche kennzeichnen den Aufgang zur Schlackenschäumenanlage. Den Parkbesuchern stehen jetzt etwa 350 Quadratmeter zusätzliche Fläche und eine weitere Aus- sichtsplattform mit vielen neuen Eindrücken zur Verfügung. Die Anlage liegt in zehn Metern Höhe und ist über insgesamt 49 Stufen erreichbar. ●

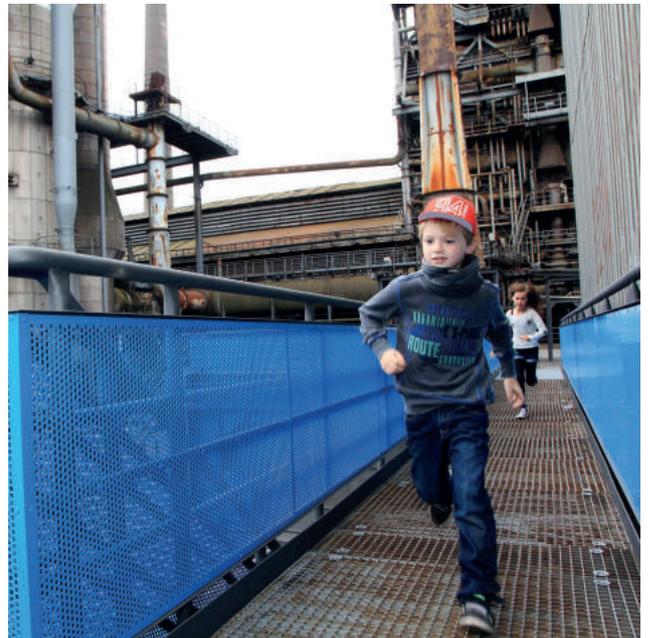


Foto: Thomas Berns



Foto: Ullrich Sorbe

● **Neue Broschüre erschienen**

Bauernhöfe in der Metropole Ruhr erleben

Die Landwirtschaft ist der größte Flächennutzer in der Metropole Ruhr. Fast 40 Prozent der Gesamtfläche im Einzugsgebiet des Regionalverbandes Ruhr (RVR) werden landwirtschaftlich oder gartenbaulich genutzt. Allein in Duisburg finden sich auf einer Fläche von über 3 000 Hektar 71 Höfe. Die Broschüre „Bauernhoferlebnisse in der Metropole Ruhr“, die der RVR zusammen mit der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen erstellt hat, gibt einen Überblick über Betriebe, deren Erzeugnisse sowie über Hofcafés und Freizeitmöglichkeiten.

Die erste Ausgabe „Landservicehöfe im Emscher Landschaftspark laden ein!“ stellt 72 Bauernhöfe und Gärtner von Duisburg bis Dortmund vor. Die Broschüre ist kostenlos direkt beim RVR, Telefon 0201 2069-206, oder unter www.shop.metropoleruhr.de erhältlich. ●

- **Bekanntmachungen der IHK**

Immer aktuell im Internet



Wichtiger Hinweis für die IHK-zugehörigen Unternehmen: Alle offiziellen Bekanntmachungen veröffentlicht die IHK zeitnah auf ihrer Homepage unter [www.ihk-niederrhein.de/IHK-Bekannt-](http://www.ihk-niederrhein.de/IHK-Bekanntmachungen)

machungen. Damit stehen die Informationen schneller zur Verfügung als bei einer Veröffentlichung in der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“. Hinsichtlich der Veröffentlichungspflicht zählt die Bekanntmachung im Internet. Ist bei Beschlüssen Satzungsrecht der IHK berührt, so erfolgt die Veröffentlichung weiterhin in der IHK-Zeitschrift „Thema Wirtschaft“.

Dies geht zurück auf einen Beschluss der Vollversammlung. Nähere Informationen bei Ass. Matthias Wulfert, Geschäftsbereich Recht und Steuern, Telefon 0203 2821-309, E-Mail wulfert@niederrhein.ihk.de.

Aktuelle Bekanntmachungen: Vierte Bekanntmachung des Wahlausschusses – Ergebnis der Wahl zur Vollversammlung der Niederrheinischen IHK 2014. ●

- **Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes**

Verbesserungen für Unternehmen erreicht

Trotz aller Kritik am novellierten Erneuerbare-Energien-Gesetz: Einige wichtige Verbesserungen für die Unternehmen konnten – nicht zuletzt auf Druck der IHK-Organisation – erreicht werden. So müssen Unternehmen bis zu einem Stromverbrauch von fünf Gigawattstunden kein Energiemanagementsystem einführen, sondern können auch alternative Systeme wählen – eine wesentliche Erleichterung für den Mittelstand.

Die ursprünglich vorgesehene Belastung der Eigenerzeugung für Erneuerbare-Energien- und Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen konnte von 70 auf 40 Prozent der Umlage gesenkt werden. Kleine Anlagen bleiben von der Umlagepflicht befreit. Neue Anlagen ab 500 Kilowatt (ab 2016: 100 Kilowatt) müssen sich ab sofort selbst um die Vermarktung ihres Stroms kümmern. Ansprechpartnerin bei der Niederrheinischen IHK: Elisabeth Noke-Schäfer, Telefon 0203 2821-311, E-Mail noke@niederrhein.ihk.de. ●

- **Wettbewerb „Best Azubi 2015“**

Clevere Logistik-Lehrlinge gesucht

Angehende Speditions- und Logistikkaufleute können im Wissenstest „Best Azubi“ zeigen, was sie während ihrer Ausbildung gelernt haben. Der Wettbewerb, der unter anderem von der Branchenzeitschrift „VerkehrsRundschau“ ausgerichtet wird, ist mit insgesamt 10 000 Euro Preisgeld dotiert. Im vergangenen Jahr beantworteten mehr als 1700 Auszubildende die 80 Wissensfragen. In insgesamt acht Fragebögen können die Mitstreiter ihr Wissen testen. Die Aufgaben werden von Firmenchefs der Speditions- und Logistikbranche gestellt und können auch online gelöst werden. Die Preise für die ersten drei Gewinner werden in München bei der VerkehrsRundschau-Gala verliehen. Einsendeschluss für alle Fragebögen ist der 8. Januar 2015. Details unter www.best-azubi.de. ●

IHK-Service

tw

Termine kompakt

Seminar: Grundlagen des Einkaufs

Vermittelt werden grundlegende Kenntnisse im Bereich des Einkaufs, die die tägliche Arbeit mit Lieferanten und internen Ansprechpartnern erleichtern. Die Teilnehmer erhalten einen Einblick in die moderne Einkaufswelt sowie in die Grundlagen der Kommunikation. Dabei werden auch Fragen aus der täglichen Arbeit beantwortet. 27. Oktober, 9 bis 16.30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

DNHK-Seminar

Workshop „Das neue Doppelbesteuerungsabkommen mit den Niederlanden“ der Deutsch-Niederländischen Handelskammer (DNHK). 28. Oktober, 13 bis 17 Uhr, IHK Aachen, Theaterstraße 6-10, 52062 Aachen.

www.dnhk.org/seminars

Tarifierung für Einsteiger

Wie werden Zollltarifnummern und Tarifcodierungen korrekt ermittelt, und welche Auswirkungen hat die Tarifierung auf Einfuhrabgaben, Ein- und Ausfuhrbeschränkungen, Warenursprung und die Außenhandelsstatistik? Diesen Fragen geht der Grundlagenworkshop zur Eintarifierung von Waren nach. Er richtet sich an alle, die im Unternehmen für die Export- und Importabwicklung verantwortlich sind. 29. Oktober, 9 bis 16 Uhr, in der IHK, Duisburg. Details und Anmeldung bei Andrea Averkamp, Telefon 0203 2821-224.

E-Mail averkamp@niederrhein.ihk.de

DNHK-Seminar

Workshop „Erfolgsfaktoren für den niederländischen Markteintritt“ der Deutsch-Niederländischen Handelskammer (DNHK). 5. November, 13.30 bis 17.30 Uhr, IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid, Kölner Straße 8, 42651 Solingen.

www.dnhk.org/seminars

GmbH-Geschäftsführer und -Gesellschafter

Dieser Zertifikatslehrgang vermittelt detaillierte rechtliche, steuerrechtli-



IHK-Service

Termine kompakt

che sowie betriebswirtschaftliche Kenntnisse für die tägliche Arbeit von Geschäftsführern und Gesellschaftern. 12. bis 21. November, jeweils Mittwoch bis Freitag, 9 bis 16.30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

Absatzmarkt Österreich

Ziel dieser gemeinsam mit der deutschen Handelskammer in Österreich organisierten Veranstaltung ist es, Wirtschaftskontakte zu potenziellen Geschäftspartnern in Österreich aufzubauen und zu vertiefen. 13. November, in der IHK, Duisburg. Information und Anmeldung bei Larissa Fuhrmann, Telefon 0203 2821-347.

E-Mail fuhrmann@niederrhein.ihk.de

gesund.leben

Die Gesundheitsmesse für das Ruhrgebiet, 14. bis 16. November, Messe Essen.

www.gesundleben-essen.de

Wirtschaftstag USA

Vortragsveranstaltung zu aktuellen Wirtschafts-, Rechts- und Steuerthemen für Unternehmer sowie leitende Angestellte kleiner und mittlerer Unternehmen, die beabsichtigen, eine Niederlassung in den USA zu gründen oder dort bestehende Geschäftskontakte zu erweitern. 17. November, in der IHK, Duisburg. Information und Anmeldung bei Larissa Fuhrmann, Telefon 0203 2821-347.

E-Mail fuhrmann@niederrhein.ihk.de

IHK-Zertifikatslehrgang:

Wirtschaftsmediator

Wirtschaftsmediation hat sich zu einer kosten- und zeitsparenden Alternative zur gerichtlichen Konfliktlösung etabliert. Die Teilnehmer lernen, Konfliktsituationen zwischen Kunden und Lieferanten, Vorgesetzten und Mitarbeitern zu entschärfen. 20. November 2014 bis 23. Oktober 2015, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

● Markenpiraterie

Gefälschte Ware oft per Post unterwegs

Obwohl die Menge der aufgefundenen Fälschungen laut EU-Zollstatistik rückläufig ist, gibt es keinen Grund zur Entwarnung. Denn Markenpiraten nutzen immer häufiger den Postweg. Knapp drei Viertel der gefälschten Ware wird - oft nach der Bestellung im Internet - per Post versandt. Die kleinen, aber massenhaft verschickten Päckchen sind weitaus schwieriger aufzufinden.

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK), Berlin, hat in diesem Zusammenhang eine personelle und technische Verstärkung von Zoll und Polizei gefordert. Denn Produktpiraten schädigen Unternehmen, Verbraucher, den Staat und die Gesellschaft. Informationen, wie Unternehmen sich gegen Markenpiraterie schützen können, sind unter anderem beim Aktionskreis gegen Produkt- und Markenpiraterie (APM) unter www.markenpiraterie-apm.de erhältlich. Der APM ist eine Gemeinschaftsinitiative des DIHK, des Bundesverbandes der Deutschen Industrie und des Markenverbandes. ●

● Wirtschaft trifft Wissenschaft

Innovationspreis ausgeschrieben

Der Netzwerk Zenit e. V., Mülheim an der Ruhr, vergibt zum siebten Mal seinen Innovationspreis. Gesucht werden Kooperationen zwischen Unternehmen und einer Hochschule oder Forschungseinrichtung, die gemeinsam innovative Produkte oder Dienstleistungen entwickelt haben oder zurzeit daran arbeiten. Dabei kann es sich zum Beispiel um Projekte handeln, die sich den Folgen des Klimawandels, einer umweltverträglichen und bezahlbaren Energieversorgung oder dem Umgang mit der zunehmenden Ressourcenverknappung widmen. Die Ausschreibung ist aber insgesamt themen- und branchenoffen.



Der Preis ist mit 10 000 Euro dotiert. Teilnahmeberechtigt sind kleine und mittlere Unternehmen mit bis zu 500 Mitarbeitern sowie Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Bewerbungsschluss ist der 28. November. Weitere Informationen unter www.netzwerk.zenit.de ●

● IHK-Veranstaltung in Kamp-Lintfort

Der Handel und die Marke „Stadt“

Die Frage, wie weit sich die Mechanismen der Markenführung auf Städte übertragen lassen, polarisiert oftmals. Wie kann die Vielschichtigkeit einer Stadt auf eine einfache Formel reduziert werden? Um den Beitrag des Handels und des Stadtmarketings in diesem Zusammenhang dreht sich die IHK-Veranstaltung „Erfolgreich verkaufen! Stadtmarke und Einzelhandel als Schrittmacher für die Innenstadt“ am 5. November, 16.30 Uhr, im Kommunalen Rechenzentrum Niederrhein, Kamp-Lintfort.

Dabei steht im Fokus, worauf es bei der Entwicklung einer Stadtmarke ankommt und wie sich Händler einen Platz im Bewusstsein der Kunden erobern können - vor allem mit Blick auf die harte Konkurrenz aus dem Internet. Mehr Details und Anmeldung: Heike Benecke, Telefon 0203 2821-257, E-Mail benecke@niederrhein.ihk.de. ●

IHK-Service



Literatur-Tipp der Redaktion



Grundlagenwerk zur Baustoffkunde



Das Berufsbild Groß- und Außenhandelskaufmann/-frau im Baustoff-Fachhandel ist vielfältig und anspruchsvoll. Insbesondere Auszubildenden und Berufsanfänger

vermittelt die „Baustoffkunde für den Praktiker“ als Grundlagenwerk solides Fachwissen und fördert damit die berufliche Entwicklung zum kundigen und erfolgreichen Berater. Die fachliche Unterstützung durch zahlreiche Unternehmen der deutschen Baustoffindustrie gewährleistet praxisnahe und aktuelle Inhalte, die übersichtlich nach den wichtigsten Produktfamilien und ihren Einsatzbereichen gegliedert sind. Zudem enthält das Buch ein umfangreiches Grundlagenkapitel zu Baurecht, Bauphysik und Bautechnik, und zwar unter besonderer Berücksichtigung des energetischen Bauens und Sanierens. Baustoffkunde für den Praktiker. 322 Seiten, ISBN 978-3-87463-517-2, 32,80 Euro, Verlagshaus Wohlfarth - Verlag Fachtechnik, Duisburg.

„Logistik im Handel“

In der Schriftenreihe „Wirtschaft und Logistik“ hat die Bundesvereinigung Logistik e. V. jetzt die Studie „Logistik im Handel – Strukturen, Erfolgsfaktoren, Trends“ veröffentlicht. Sie befasst sich auf 60 Seiten mit den Strukturen des Handels und stellt die spezielle Funktionsweise der handelsbezogenen Logistik vor. Erfolgsfaktoren und zu erwartende Trends werden ebenfalls berücksichtigt. Daraus leiten die Autoren

konkrete Handlungsempfehlungen ab. Allen voran kommt danach der Förderung der Mitarbeiterqualifikation die größte Bedeutung zu. Als Trends nennt die Studie den rasant wachsenden Online-Handel, das mobile Internet und neue Vertriebskonzepte, um dem demografischen Wandel gerecht zu werden. Logistik im Handel – Strukturen, Erfolgsfaktoren, Trends. 60 Seiten, ISBN 978-3-87154-489-7, 89 Euro, DVV Media Group, Hamburg.

Der richtige Umgang mit E-Mails



E-Mails sind aus der geschäftlichen Kommunikation nicht mehr wegzudenken. Mitarbeiter erhalten zwar ihre eigene Mail-Adresse, aber keine Regeln und Anleitungen, wie sie das Medium im Sinne des Unternehmens nutzen sollen. Die Folge: Mitarbeiter leiden unter Mail-Überflutung, und die Außenwirkung vieler Unternehmen ist durch die uneinheitliche Korrespondenz der Mitarbeiter katastrophal. Der Autor beschreibt, wie E-Mail-Nutzer die Masse an elektronischer Post am besten bewältigen können. Darüber hinaus geht er auch auf Rechtsfragen ein und richtet sich mit seinem Buch nicht nur an Angestellte und Selbstständige, die im Berufsalltag mit E-Mails arbeiten, sondern auch an Führungskräfte, die eine professionelle Kommunikationskultur entwickeln wollen. Personal- und Weiterbildungsverantwortliche können das Buch als Grundlage für firmeninterne Schulungsprogramme nutzen. Gunter Meier, Die E-Mail-Flut bewältigen. 110 Seiten, ISBN 978-3-8169-3229-1, 23,80 Euro, expert verlag, Renningen.

Neue Wege erkunden

Mal eben einen Tapetenwechsel vornehmen, den Kopf freibekommen, abschalten: Kurzurlaube liegen voll im Trend. Eine bundesweite Studie zeigt, dass ländliche Regionen touristisch immer mehr in den Fokus rücken. Gerade der Niederrhein bietet vielfältige Möglichkeiten, die Seele baumeln zu lassen. Steigende Übernachtungszahlen unterstreichen die Bedeutung des Tourismus als Wirtschaftsfaktor in der Region. Die Einführung einer Pkw-Maut könnte diese positive Entwicklung allerdings gefährden, so die IHK – gerade mit Blick auf die zahlreichen niederländischen Gäste.

Touristische Perspektiven für den ländlichen Raum entwickeln

Ohne Kooperationen geht es nicht – Handlungsfelder für die Zukunft

Lust auf Natur, raus aus der Stadt, weg vom Alltag: Im Inlandstourismus werden Regionalität, Nachhaltigkeit und Entschleunigung immer wichtiger. Naturerlebnisse und Aktivitäten wie Wandern oder Radfahren sind in. Dennoch spielt sich das Wachstum im Tourismus mit zuletzt mehr als 400 Millionen Übernachtungen zum überwiegenden Teil in den Großstädten ab. Wie aber können sich ländliche Regionen im Wettbewerb behaupten? Eine vom Bundeswirtschaftsministerium geförderte Studie zeigt Handlungsfelder auf.

Tourismus in ländlichen Räumen umfasst weit mehr als „Urlaub auf dem Bauernhof“ oder den klassischen „Landurlaub“. Gemeint sind damit grundsätzlich alle Angebotsformen, die außerhalb der städtischen Ballungsräume und vor allem in kleineren Gemeinden bis zu 5 000 Einwohnern stattfinden. Anbieter, Vermarkter, Politik, Verwaltung und Regionalentwicklung stehen dabei großen Herausforderungen gegenüber: Infolge von Bevölkerungsrückgang und Landflucht ist die Grundversorgung vielerorts gefährdet. Es mangelt an Fachkräften. Die Natur- und Kulturlandschaft wandelt sich.

Doch nicht nur das: Die Interessen von Tourismus, Landwirtschaft und Energiewirtschaft stimmen nicht immer überein. Professionelles Wirtschaften und Kooperationen werden durch kleinteilige Anbieterstrukturen erschwert. Im öffentlichen und privaten Bereich herrscht ein regelrechter Investitionsstau. Einen professionellen Vertrieb findet man noch zu selten. Organisationsstrukturen im öffentlichen Tourismusmarketing orientie-

ren sich nicht an den wesentlichen Aufgaben oder sind zu wenig aufeinander abgestimmt.

Vor diesem Hintergrund lautete das Ziel der Untersuchung „Tourismusperspektiven in ländlichen Räumen“, die durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert wurde, Lösungswege in wichtigen Handlungsfeldern aufzuzeigen. Hierfür wurden Themen- und Zielgruppenpotenziale ermittelt, Trends und Problemlagen mit Experten aus der Tourismusforschung erörtert. Politik, Wirtschaft und Regionalentwicklung müssen sich demzufolge mit zehn übergreifenden Handlungsfeldern beschäftigen:

- **Touristische Entwicklung ländlicher Lebensräume:** Natürliche Grundlagen müssen erhalten bleiben. Es gilt, die regionale Identität als Grundlage der Standortqualität herauszuarbeiten und zu stärken. Touristische Belange können dabei etwa in Dorfentwicklungsprogramme einfließen. Die lokale Identität sollte im Produkt aufgegriffen werden.



Ein ergänzender TV-Beitrag zu diesem Thema ist auch direkt über den QR-Code oder in der tw-aktuell-Mediathek unter www.ihk-niederrhein.de abrufbar.



Fotos: © Thinkstockphotos.com/Maria Teijeiro, Lucas Allen, Horsche

- **Produktinszenierung:** Für die jeweiligen Themen und Zielgruppen müssen Erlebnisse entwickelt werden. Dabei geht es vor allem um Emotionalität. Sie gewinnt im Wettbewerb an Bedeutung.
- **Auf- und Ausbau von Netzwerken:** Durch Kooperationen können Wertschöpfungsketten verlängert werden. Davon profitieren vor allem kleine Partner. Gerade im ländlichen Raum gilt: Ohne die Ausrichtung an touristischen Strategien der Bundesländer und Destinationen sowie eine auf Dauer sichergestellte Finanzierung und aktives Management geht es nicht.
- **Infrastruktur und Investitionsmanagement:** Öffentliche Investitionen müssen unter der Prämisse realisiert werden, Folgeinvestitionen und eine Anbietworker-Netzwerk zu ermöglichen.
- **Markenbildung:** Das regionale Tourismusmarketing ist gefordert, Destinations- und zielgruppenkonforme Programmmarken zu führen. Diese sollen für Vertrauen beim Gast, für Sicherheit beim Unternehmer vor Ort und für Effizienz im Marketing sorgen.
- **Kommunikation und Vertrieb:** Das generelle Prinzip lautet: „Weg vom eigenen Vertrieb, hin zu Kooperationen mit privaten Partnerlösungen.“ Die Steuerung des regionalen Vertriebs, die Qualifizierung der Anbieter, die Gestaltung vertriebsfertiger Angebote und die Kommunikation markenbildender Inhalte sind Aufgaben der Destinationsmanagementorganisation (DMO).
- **Organisationsstrukturen:** Aufgabenorientierung vor Hierarchie – um auf interkommunaler Ebene die Handlungsfähigkeit sicherzustellen, sind Kooperation und Integration unerlässlich. Leistungsträger müssen dauerhaft organisatorisch und finanziell eingebunden werden. Die Steuerung regionaler touristischer Entwicklungen liegt wiederum bei der DMO.
- **Fachkräftesicherung und Professionalisierung:** Zentrale Ansätze sind bedarfsorientiertes Recruiting und Qualifizierung ebenso wie die gezielte Entwicklung identitätsbildender und branchenübergreifender Wirtschaftskreisläufe.
- **Mobilität:** Öffentliche und private Ansätze zur Mobilität können im Tourismus miteinander verknüpft werden. Gäste und Anbieter können hier in die Finanzierung mit einbezogen werden.
- **Barrierefreiheit:** Über regionale Ansätze können ganze Angebotsketten entwickelt und durch die Integration in regionale Strategien realisiert werden.

Eine idealtypische Chronologie in der Bearbeitung der zehn Handlungsfelder mit ihren Lösungsansätzen gibt es nicht. Gefordert sind individuelle Lösungen und Kooperationen – vor allem aber (auch mit Blick auf die teils dramatische Finanzierungslage in Kommunen und Landkreisen) der aktive Einbezug privatwirtschaftlichen Wissens sowie finanzieller Ressourcen in das ländliche Tourismussystem. ▶

Andreas Lorenz und Hagen Melzer, Project M GmbH, Hamburg

Tourismusbranche am Niederrhein wächst – aber Rahmenbedingungen entscheiden

IHK: Pkw-Maut nicht auf dem Rücken der Wirtschaft austragen

Der Tourismus steht nicht nur für die „schönsten Tage“ im Jahr – er ist auch ein wichtiger Wirtschaftszweig am Niederrhein und fördert die Lebensqualität in der Region. Über zwei Millionen Gäste haben 2013 in der Stadt Duisburg sowie in den Kreisen Wesel und Kleve übernachtet. Dies entspricht einer Wachstumsrate von fast 50 Prozent in den letzten zehn Jahren. Eigentlich ein Grund, optimistisch in die Zukunft zu blicken – wenn nicht ein neues politisches Experiment die Entwicklung gefährden würde.

Wie stark sich die Tourismusbranche am Niederrhein entwickelt hat, lässt sich deutlich an einigen Zahlen ablesen: Über 3 500 Betriebe im Gastgewerbe und fast 300 Beherbergungsbetriebe haben ihren Sitz in der Region. Mehr als 7 900 Menschen gehen in diesem Sektor einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Nicht zuletzt verzeichnet die IHK rund 900 eingetragene Ausbildungsverhältnisse im Bereich der Hotel- und Gaststättenberufe sowie unter den Tourismuskaufmännern und -frauen.

Laut einer Studie des Euregio-Förderprojekts „Netzwerkmarketing Tagestourismus“ geben Kurzurlauber durchschnittlich 64 Euro pro Person und Tag am Niederrhein aus. Und alle Jahre wieder, wenn zahlreiche Shoppingtouristen aus den Niederlanden die Weihnachtsmärkte besuchen, wird deutlich, wie sehr der Tourismus in einer Grenzregion wie dem Niederrhein zu einer Belebung der Innenstädte beitragen kann.

In der Vergangenheit wurden mehrere Initiativen ins Leben gerufen, um zusätzliche Potenziale zu entfalten. Insbesondere durch die Förderung der Euregio konnten zusätzliche Projekte umgesetzt werden. Das bekannteste dürfte wohl das „NiederrheinRad“ sein, das mit seinen rund 40 Verleihstationen einen Beitrag dazu leistet, die Region für Radfahrer noch attraktiver zu machen.

Eine weitere Initiative ist die „Genussregion Niederrhein e. V.“, Wesel, deren Ziel eine nachhaltige, ländliche Regionalentwicklung ist. Der Verein fördert Wertschöpfungsketten zur Erzeugung niederrheinischer Produkte, unterstützt Kooperationen zur Vermarktung und den Absatz regionaler Produkte in der heimischen Gastronomie. Spargelspezialitäten oder Säfte vom Niederrhein stehen exemplarisch dafür, wie lokale Identität in Produkten aufgegriffen und umgesetzt werden kann.

Um ihre Wettbewerbsfähigkeit dauerhaft zu stärken, muss sich die Region neuen Herausforderungen stellen. Fest steht:

Die Aspekte Mobilität und Barrierefreiheit werden angesichts einer alternden Bevölkerungs- und Gästestruktur in Zukunft eine noch größere Rolle spielen. Diesem Thema bereits angenommen hat sich das Projekt „Kreis Wesel barrierefrei erleben“, das die konkrete Situation vor Ort beleuchtet. Perspektivisch besonders vielversprechend ist zudem der Ansatz, den Niederrhein mit Blick auf die vielfältigen Fluss- und Seenlandschaften als Wassersport-Region zu profilieren. Geplant ist darüber hinaus die Einführung eines Knotenpunktsystems, das Touristen zur besseren Orientierung auf den Radwegen dienen soll und einen weiteren Baustein zur Stärkung des Aktiv-Tourismus darstellt.

Die zielgruppengerechte Ansprache von potenziellen Niederrhein-Besuchern wird von den beiden im IHK-Bezirk tätigen Tourismusorganisationen, der Ruhr Tourismus GmbH, Oberhausen, und der Niederrhein Tourismus GmbH, Viersen, umgesetzt. Viele Unternehmen orientieren sich bereits an deren Empfehlungen und haben passgenaue Angebote für Best Ager, Familien, Kulturliebhaber oder Gäste, die einfach den kulinarischen Genuss suchen, entwickelt.

Kritische Entwicklungen

Damit der Tourismus am Niederrhein für den ländlichen Raum eine nachhaltige Perspektive entwickeln kann, müssen die Rahmenbedingungen für Unternehmen stimmen. Hierzu hat sich die IHK in der Vergangenheit immer wieder positioniert. Wichtige Impulse gesetzt hat dabei der IHK-Tourismus-Ausschuss, nicht zuletzt auch, indem er auf kritische Entwicklungen hingewiesen hat. Beispielhaft hierfür stehen die Diskussion um die Bettensteuer, das Nichtrauchererschutzgesetz oder das Hygienebarometer – politische Experimente, die die Branche verunsichert haben.

Foto: © Thinkstockphotos.com/ChristianJung



Foto: © Thinkstockphotos.com/moodboard



Foto: Olivia Strupp

Mit der Diskussion um die Pkw-Maut wird aktuell ein neues Experiment auf dem Rücken der Wirtschaft ausgetragen. Die IHK befürchtet, dass die Einführung einer solchen Maut negative Auswirkungen auf den Tourismus haben könnte und den Trend zum Kurzurlaub in der Region abwürgt. Das gilt vor allem in der Grenzregion zu den Niederlanden: Das Museum Schloss Moyland in Bedburg-Hau, das Kurhaus in Kleve oder der Archäologische Park in Xanten sind attraktive Ausflugsziele für niederländische Besucher. Auch der Wallfahrtsort Kevelaer, das Kloster Kamp in Kamp-Lintfort, das Wunderland Kalkar sowie die Emmericher Rheinpromenade - und nicht zuletzt die unzähligen Weihnachtsmärkte in der Region - locken Besucher aus den Niederlanden an. Gleiches dürfte für Stadtfeste und verkaufsoffene Sonntage gelten.

Die Sorge der IHK: Gäste könnten die Maut als „Eintrittsgeld“ verstehen und auf einen Besuch verzichten. Laut einer Studie über euregionale Käuferströme werden etwa sechs Prozent des Umsatzes im Einzelhandel im Kreis Kleve von niederländischen Shoppingtouristen generiert. Dies entspricht einem Umsatz von rund 97 Millionen Euro, der durch eine Pkw-Maut gefährdet ist.

Eine der drängendsten Zukunftsaufgaben liegt in der nachhaltigen Finanzierung des Tourismusmarketings. Bei Modellen, die

wie die Bettensteuer oder die Kulturförderabgabe funktionieren, ist immer zu befürchten, dass das Geld vor allem zur Haushaltssanierung verwendet wird. Dies, obwohl die Tourismusbetriebe bereits ihre Gewerbesteuern vor Ort entrichten. Fakt ist aber auch, dass der Druck auf die kommunalen Haushalte in den nächsten Jahren steigt und weniger öffentliche Mittel für den Tourismus zur Verfügung stehen werden.

Finanzierung transparent gestalten

Die Finanzierung des Tourismusmarketings sollte auf freiwilliger Basis erfolgen, so die IHK. Dabei muss gewährleistet sein, dass eine Zweckbindung der Mittel erfolgt, ein fairer Schlüssel zur Beteiligung sichergestellt ist und für Unternehmen ein qualifiziertes Mitwirkungsrecht bezüglich der Mittelvergabe besteht. Die IHK setzt sich dafür ein, dass diese Prozesse transparent gestaltet werden - insbesondere, was die Verwendung der finanziellen Mittel angeht.

Der Niederrhein muss sich als Tourismusdestination im Wettbewerb weiter stärken und positionieren. Dies geht nur, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen - für einen starken Wirtschaftszweig, hohe Lebensqualität und natürlich für die „schönsten Tage“ im Jahr. ●

Heike Benecke, Niederrheinische IHK

IHK-Infobox



Die Studie „Tourismusperspektiven in ländlichen Räumen“ steht unter www.bmwi.de, Stichwort „Tourismusperspektiven“, als Download zur Verfügung. Ansprechpartnerin für das Thema Tourismus bei der Niederrheinischen IHK: Heike Benecke, Telefon 0203 2821-257, E-Mail benecke@niederrhein.ihk.de.





Die Wirtschaft hat gewählt

Die Ergebnisse auf den folgenden Seiten

Wahl zur Vollversammlung 2014

Vierte Bekanntmachung des Wahlausschusses

Ergebnis der Wahl zur Vollversammlung der Niederrheinischen IHK 2014

Der Wahlausschuss der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg hat am 30. September 2014 das Ergebnis der am 29. September 2014 abgeschlossenen Wahl zur Vollversammlung der Niederrheinischen IHK festgestellt. Die Namen der Gewählten werden - sortiert nach Wahlgruppen und Wahlbezirken in alphabetischer Reihenfolge - nachstehend bekannt gemacht.

Einsprüche gegen die Feststellung des Wahlergebnisses müssen bis zum 3. November 2014, 18:00 Uhr, schriftlich beim Wahlausschuss der Niederrheinischen IHK, Mercatorstraße 22-24, 47051 Duisburg, eingegangen sein. Sie sind nach § 15 Wahlordnung der Niederrheinischen IHK zu begründen.

Duisburg, den 30. September 2014

Der Vorsitzende des Wahlausschusses
gez.: Dr. Langenbach

Wahlgruppe I – Industrie Wahlbezirk: Stadt Duisburg (7 Sitze)



Dr. Eichelkraut, Herbert
* 14.02.1956
Vorstandsmitglied
ThyssenKrupp Steel Europe
AG
Kaiser-Wilhelm-Str. 100
47166 Duisburg



Grillo, Ulrich
* 02.09.1959
Vorstandsvorsitzender
Grillo-Werke AG
Weseler Str. 1
47169 Duisburg



Linden, Ralf
* 07.05.1964
Geschäftsführer der pers.
haft. Ges. Heinr. Elskes
Verwaltungsgesellschaft
mbH
Heinr. Elskes GmbH &
Co. KG
Wanheimer Str. 211
47053 Duisburg



Rademacher-Dubbick, Michael
* 18.04.1956
Geschäftsführer
KROHNE Messtechnik
Verwaltungsgesellschaft
mbH
Ludwig-Krohne-Str. 5
47058 Duisburg



Dr. Sassen, Karl-Josef
* 13.10.1965
Geschäftsführer
DK Recycling und Roheisen
GmbH
Werthausener Str. 182
47053 Duisburg



Stromberg, Rainer
* 15.05.1966
Geschäftsführer der pers.
haft. Ges. Stromberg
Verwaltungsges. mbH
Stromberg Oberflächen-
technik GmbH & Co. KG
Harnackstr. 36
47166 Duisburg



Trautmann, Jochen
* 05.08.1966
Geschäftsführer
WOMA GmbH
Werthausener Str. 77 - 79
47226 Duisburg

Wahlgruppe I – Industrie Wahlbezirk: Kreis Wesel (9 Sitze)



von Hebel, Albert
* 09.05.1961
Geschäftsführer
Byk-Chemie GmbH
Abelstr. 45
46483 Wesel



Heisterkamp, Helmut
* 20.05.1949
Geschäftsführer
GTA Maschinensysteme
GmbH
Loikumer Rott 23
46499 Hamminkeln



Hüting, Jörg
* 28.09.1956
Geschäftsführer
Rheinisch-Westfälische
Kies- u. Baggergesellschaft
mbH
Hafenstr. 3
46483 Wesel



Jagdt, Torsten
* 04.09.1969
Geschäftsführer
TROX GmbH
Heinrich-Trox-Platz
47504 Neukirchen-Vluyn



Kremers, Rolf
* 14.07.1954
Geschäftsführer
Paradies GmbH
Rayener Str. 14
47506 Neukirchen-Vluyn



Landers, Burkhard
* 03.04.1956
Geschäftsführer der pers.
haft. Ges. Landers GmbH
Landers Werkslogistik
GmbH & Co. KG
Am Lippeglacis 14 - 18
46483 Wesel



Lemken, Viktor
* 24.09.1938
Bevollmächtigter
LEMKEN GmbH & Co. KG
Weseler Str. 5
46519 Alpen



Maas, Klaus
* 28.11.1946
Geschäftsführer
WMB Wilhelm Maas
Baubetriebe GmbH
Rheinlandstr. 1 - 3
47445 Moers



Dr. Rösler, Richard
* 02.06.1956
Geschäftsführer
Solvay Chemicals GmbH
Xantener Str. 237
47495 Rheinberg

Wahlgruppe I – Industrie
Wahlbezirk: Kreis Kleve
(5 Sitze)



Abbing, Wim
* 08.02.1967
Geschäftsführer
PROBAT-Werke von
Gimborn Maschinenfabrik
GmbH
Reeser Str. 94
46446 Emmerich



Esposito, Lucia
* 09.12.1965
Geschäftsführerin
AQUAtec GmbH
Lise-Meitner-Str. 9
46446 Emmerich



Jung, Klaus
* 10.04.1967
Prokurist
Nähr-Engel GmbH
Klever Str. 48
47574 Goch



Dr. Schneider, Stefan
* 01.08.1958
Geschäftsführer
Deutsche Giessdraht
Gesellschaft mbH
Kupferstr. 5
46446 Emmerich



Tripp, Herbert Johann
* 24.06.1957
Prokurist
Kao Chemicals GmbH
Kupferstr. 1
46446 Emmerich

**Wahlgruppe II – Groß- und
Außenhandel**
Wahlbezirk: Stadt Duisburg
(3 Sitze)



Collin, Horst
* 15.08.1967
pers. haft. Gesellschafter
RHEIN-RUHR COLLIN KG
Fachgroßhandel für
Haustechnik
Collinweg 150
47059 Duisburg



Dr. Funck, Florian
* 23.03.1971
Geschäftsführer
Franz Haniel & Cie. GmbH
Franz-Haniel-Platz 1
47119 Duisburg



Wittig, Frank
* 12.10.1968
Geschäftsführer
Wittig GmbH
Max-Peters-Str. 13
47059 Duisburg

**Wahlgruppe II – Groß- und
Außenhandel**
Wahlbezirk: Kreis Wesel
(3 Sitze)



Mölders, Ulrich
* 30.11.1947
Geschäftsführer
servoprax GmbH
Am Marienbusch 9
46485 Wesel



Müller, Heinz-Theodor
* 18.11.1959
Geschäftsführer
Erdbohr u. Handel-GmbH
Wesel
Reeser Landstr. 12
46483 Wesel



Schwing, Ewald
* 03.06.1937
Geschäftsführer
Schwing Verfahrenstechnik
GmbH
Oderstr. 7
47506 Neukirchen-Vluyn

**Wahlgruppe II – Groß- und
Außenhandel**
Wahlbezirk: Kreis Kleve
(3 Sitze)



Linssen, Roman
* 25.06.1970
Geschäftsführer der pers.
haft. Ges. Linssen Verwal-
tung GmbH
Heinrich Linssen GmbH &
Co. KG
Mühlenweg 14
47608 Geldern



Dr. Moll, Christian
* 15.08.1970
Geschäftsführer der pers.
haft. Ges. JOMO Großhan-
del Verwaltung GmbH
CHEFS CULINAR West
GmbH & Co. KG
Holtumsweg 26
47652 Weeze



Perau, Hans-Gerd
* 29.07.1961
Geschäftsführer
Wolters Nutzfahrzeuge
GmbH
Kastellstr. 40 - 42
47546 Kalkar

Wahlgruppe III – Einzelhandel
Wahlbezirk: Stadt Duisburg
(4 Sitze)



Dommers, Peter
* 18.02.1970
Geschäftsführer
Raumdesign Dommers
GmbH
Großenbaumer Allee 121
47269 Duisburg



Hoffmann, Lars
* 18.11.1973
Inhaber
City Electronicer Lars
Hoffmann
Peterstal 32
47051 Duisburg



Roskothen, Boris
* 01.10.1965
Inhaber
Heinrich Roskothen e. K.
Sonnenwall 40 - 42
47051 Duisburg



Schulte Herbrüggen, Ulrich
* 28.07.1953
Inhaber
Marien-Apotheke, Ulrich
Schulte Herbrüggen e. K.
Fischerstr. 130
47055 Duisburg

Wahlgruppe III – Einzelhandel
Wahlbezirk: Kreis Wesel
(6 Sitze)



Day, Marion
* 02.12.1957
Inhaberin
"Scherz" Marion Day
Apollopassage 2
46483 Wesel



Fahnenbruck, Elmar
* 23.08.1964
Prokurist
Wohnwelt Fahnenbruck
GmbH
Grenzstr. 231
46562 Voerde



Lauff-Kirsten, Susanne
* 12.08.1970
Geschäftsführerin der pers.
haft. Ges. Autohaus Lauff
GmbH
Jakob Lauff Automobile
GmbH & Co. KG
Am Schürmannshütt 55
47441 Moers



Schleiting, Kristin
* 04.06.1970
Geschäftsführerin der pers.
haft. Ges. Groß Beteili-
gungs GmbH
Modehaus Groß GmbH &
Co. KG
Nordbrocker Str. 12
46499 Hamminkeln



Vogel, Joachim
* 25.01.1958
Geschäftsführer
Zweirad-Vogel GmbH
Krengelstr. 131
46539 Dinslaken



Vogell, Astrid
* 26.10.1969
Bevollmächtigte
GALERIA Kaufhof GmbH
Hohe Str. 57
46483 Wesel

Wahlgruppe III – Einzelhandel
Wahlbezirk: Kreis Kleve
(3 Sitze)



Bogers, Oliver
* 05.04.1967
Geschäftsführer
Büro Bogers GmbH
Kevelaerer Str. 3
47574 Goch



Rexing, Susanne
* 16.10.1961
Inhaberin
Einrichtungshaus Rexing
Inhaber Susanne Rexing
Kavarinerstr. 39 - 41
47533 Kleve



Swertz, Rudolf
* 13.12.1966
Geschäftsführer
Paul Swertz GmbH
Weezer Str. 65 b
47574 Goch

**Wahlgruppe IV – Kreditgewerbe
und Versicherungen**
Wahlbezirk: IHK-Bezirk
(4 Sitze)



Dr. Bonn, Joachim Kurt
* 31.03.1967
Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Duisburg
Königstr. 23 - 25
47051 Duisburg



Diederichs, Thomas
* 05.09.1965
Sprecher des Vorstands
Volksbank Rhein-Ruhr eG
Düsseldorfer Str. 11 - 13
47051 Duisburg



Hüskens, Gerd
* 26.02.1957
Vorstandsmitglied
Volksbank Rhein-Lippe eG
Großer Markt 1
46483 Wesel



Müller, Thomas
* 02.09.1961
Vorstandsvorsitzender
Verbandssparkasse Goch
Zweckverbandssparkasse
der Städte Goch und
Kevelaer und der Gemein-
de Weeze
Brückenstr. 35 - 37
47574 Goch

Wahlgruppe V – Verkehr und Logistik
Wahlbezirk: IHK-Bezirk
(6 Sitze)



Brückner, Heiko
 * 30.07.1965
 Geschäftsführer
 H&S Container Line GmbH
 Vinckeweg 20 - 22
 47119 Duisburg



Convent-Schramm, Susanne
 * 30.09.1967
 Geschäftsführerin
 Convent Spedition GmbH
 Duisburger Str. 80
 46446 Emmerich



Dümmer, Michael
 * 08.11.1968
 Geschäftsführer der pers. haft. Ges. Dümmer Transport und Logistik Verwaltungs GmbH
 Friedrich Dümmer Transport und Logistik GmbH & Co. KG
 Rheinabbenstr. 8
 46483 Wesel



Dr. Langenbach, Peter
 * 14.05.1953
 Geschäftsführer der pers. haft. Ges. Hülskens Transport Verwaltungs-GmbH
 Hülskens Transport GmbH & Co. KG
 Hülskensstr. 4 - 6
 46483 Wesel



Pieper, Hans
 * 15.07.1959
 Geschäftsführer
 Deutsche Umschlaggesellschaft Schiene-Straße (DUSS) mbH
 Alte Ruhrorter Str. 11
 47119 Duisburg



Spionkowski, Werner
 * 29.06.1957
 Geschäftsführer der pers. haft. Ges. RW Baustoff-Handelsgesellschaft mbH
 Ruhrmann Logistik GmbH & Co. KG
 Dammstr. 1
 47119 Duisburg

Wahlgruppe VI – Vermittlung, Immobilien und Beratung
Wahlbezirk: Stadt Duisburg
(3 Sitze)



Dr. Fasselt, Martin
 * 02.03.1957
 Bevollmächtigter
 PKF Deutschland GmbH
 Wirtschaftsprüfungsges. Zweigniederlassung
 Duisburg
 Schifferstr. 210
 47059 Duisburg



Funke, Axel
 * 23.04.1966
 Vorstandsvorsitzender
 Fokus Development AG
 Mainstr. 49
 47051 Duisburg



Quester, Axel
 * 31.12.1964
 Geschäftsführer
 Armin Quester Immobilien GmbH
 Friedrich-Wilhelm-Str. 7
 47051 Duisburg

Wahlgruppe VI – Vermittlung, Immobilien und Beratung
Wahlbezirk: Kreis Wesel
(4 Sitze)



Egerlandt, Ingo
 * 05.11.1965
 Inhaber
 Egerlandt und Söhne Versicherungen, Finanzierungen, Verwaltungen und Beratungen e. K. Inhaber
 Ingo Egerlandt
 Berliner-Tor-Platz 6
 46483 Wesel



Jankowicz, Katharina
 * 01.11.1960
 Geschäftsführerin
 Tauw GmbH
 Richard-Löchel-Str. 9
 47441 Moers



Trapp, Max
 * 17.05.1963
 Geschäftsführer
 Trapp Construction International GmbH
 Großer Markt 5 - 7
 46483 Wesel



Underberg, Christiane
 * 10.12.1939
 Prokuristin
 Underberg GmbH & Co. KG
 Underbergstr. 1 - 3
 47495 Rheinberg

Wahlgruppe VI – Vermittlung, Immobilien und Beratung
Wahlbezirk: Kreis Kleve
(3 Sitze)



Baratie, Barbara
 * 29.11.1962
 Inhaberin
 Barbara Baratie
 Hoffmannallee 41 - 51
 47533 Kleve



Fleuren, Norbert
* 16.11.1951
Prokurist
Fleuren Engineering GmbH
Spyckstr. 208
47533 Kleve



Dr. Stoffmehl, Thomas
* 21.03.1971
Bevollmächtigter
bofrost®bonus GmbH & Co.
KG
Am Pulverturm 1
47669 Wachtendonk

Wahlgruppe VII – Hotel- und Gaststättengewerbe, Touristik, Freizeit
Wahlbezirk: Stadt Duisburg
(3 Sitze)



Schwarz, Frank
* 24.06.1965
Geschäftsführer
Frank Schwarz Gastro
Group GmbH
Auf der Höhe 10
47059 Duisburg



Tepes, Marko
* 13.12.1968
Geschäftsführer
Tepes Gaststättenbetriebs
GmbH
Betreiberin des „Hotel &
Restaurant Eurohof“
Elisenstr. 39
47199 Duisburg



Weber, Marc
* 04.11.1960
Geschäftsführer
FREDULUX-Brau GmbH,
Gasthofbrauerei
Betreiberin des „Webster“
Dellplatz 14
47051 Duisburg

Wahlgruppe VII – Hotel- und Gaststättengewerbe, Touristik, Freizeit
Wahlbezirk: Kreis Wesel
(2 Sitze)



Busch, Wilhelm
* 05.09.1960
Inhaber
Wilhelm Busch
Betreiber des „Restaurant
Haus Blumenkamp“
Hamminkeler Landstr. 112
46487 Wesel



Klump, Werner
* 16.01.1959
Geschäftsführer
Landhotel Voshövel GmbH
Am Voshövel 1
46514 Schermbeck

Wahlgruppe VII – Hotel- und Gaststättengewerbe, Touristik, Freizeit
Wahlbezirk: Kreis Kleve
(1 Sitz)



Holtmann, Udo
* 07.06.1959
Geschäftsführer
Cafe-Konditorei Nederkorn
GmbH
Hauptstr. 5
47623 Kevelaer

Wahlgruppe VIII – Informations- und Kommunikationsgewerbe, Medien
Wahlbezirk: IHK-Bezirk
(4 Sitze)



Bercker, Markus
* 29.04.1975
Geschäftsführer
Butzon und Bercker GmbH
Hoogeweg 100
47623 Kevelaer



Kranki, Alexander
* 03.09.1963
Geschäftsführer
KRANKIKOM Alexander
Kranki Kommunikation
GmbH
Schifferstr. 200
47059 Duisburg



Oberpichler, Frank
* 25.01.1967
Geschäftsführer
Durian GmbH
Tibistr. 2
47051 Duisburg



Wesche, Stephan
* 14.01.1972
Geschäftsführer der pers.
haft. Ges. STUDIO 47
Stadtfernsehen Duisburg
Verwaltungs-GmbH
STUDIO 47 Stadtfernsehen
Duisburg GmbH & Co. KG
Auf der Höhe 10
47059 Duisburg

**Wahlgruppe IX – Sonstige
verbraucher- und unternehmens-
bezogene Dienstleistungen**
Wahlbezirk: Stadt Duisburg
(3 Sitze)



Grillo, Gabriela
* 19.08.1952
Geschäftsführerin
Grillo-Werke Holding GmbH
Am Grillopark 5
47169 Duisburg



Plachetka, Manfred
* 20.10.1963
Geschäftsführer
Crefo Factoring Rhein Ruhr
GmbH
Böninger Str. 29
47051 Duisburg



Skopyrla, Edmund
 * 18.04.1963
 Geschäftsführer
 Mineralquellen und
 Getränke H. Hövelmann
 GmbH
 Römerstr. 109
 47179 Duisburg

**Wahlgruppe IX – Sonstige
 verbraucher- und unternehmens-
 bezogene Dienstleistungen**
Wahlbezirk: Kreis Wesel
(3 Sitze)



Ehrlich-Schnelting,
 Klaus-Peter
 * 23.09.1963
 Geschäftsführer
 RES Group GmbH
 Fritz-Peters-Str. 20 H
 47447 Moers



Schaurte-Küppers, Werner
 * 17.11.1961
 Geschäftsführer der pers.
 haft. Ges. Hülskens Holding
 Geschäftsführungs-GmbH
 Hülskens Holding GmbH &
 Co. KG
 Hülskensstr. 4 - 6
 46483 Wesel



Dr. Wolfgruber, Matthias L.
 * 24.01.1954
 Vorstandsvorsitzender
 ALTANA AG
 Abelstr. 43
 46483 Wesel

**Wahlgruppe IX – Sonstige
 verbraucher- und unternehmens-
 bezogene Dienstleistungen**
Wahlbezirk: Kreis Kleve
(3 Sitze)



Bergsch, Manfred
 * 13.12.1954
 Geschäftsführer
 SPECTRO Analytical
 Instruments GmbH
 Boschstr. 10
 47533 Kleve



Loy, Gerd
 * 06.11.1957
 Geschäftsführer
 Voortmann Verwaltungs
 GmbH
 Lindenau 28
 47661 Issum



Roterberg, Inge
 * 28.12.1950
 Inhaberin
 Werner Roterberg, Inhaber
 Inge Roterberg e.K.
 Tichelstr. 10
 47533 Kleve

**Wahlgruppe X – Erneuerbare
 Energien**
Wahlbezirk: IHK-Bezirk
(2 Sitze)



Stroinski, Thomas
 * 09.04.1967
 Inhaber
 Thomas Stroinski
 Rotdornweg 14
 47495 Rheinberg



Strunk, Christian
 * 23.04.1967
 Inhaber
 Christian Strunk
 Wardterholzweg 3
 46509 Xanten

Industrieproduktion braucht intakte Infrastruktur

Verkehrsausschuss des NRW-Landtags besuchte Werk der ThyssenKrupp Steel Europe AG

Die Logistik am Standort der ThyssenKrupp Steel Europe AG in Duisburg (TKS) stand bei einem Besuch des Verkehrsausschusses des nordrhein-westfälischen Landtags im Mittelpunkt. Bei dem Vor-Ort-Termin beim größten deutschen Stahlproduzenten appellierten die Wirtschaftsvertreter für Investitionen in die Infrastruktur.

„Professionelle Logistik ist integraler Bestandteil der Stahlerzeugung zwischen Hafen, Hochofen, Stahl- und Veredelungswerken“, so TKS-Vorstandsmitglied Thomas Schlenz. Rund 100 Loks würden allein auf dem Werksgelände den Transport von Kohle, Koks, Erzen, Kalk oder Brammen sorgen. Die anwesenden Verkehrsexperten von SPD, CDU und FDP konnten sich davon selbst ein Bild machen: Im historischen Salonwagen, mit dem sich Gründer August Thyssen bereits vor 100 Jahren über das Werksgelände bewegte, fuhren die Abgeordneten einen Teil des 470 Kilometer umfassenden Gleisnetzes ab.

Bei den anschließenden Gesprächen betonte Ulrike Höffken, Leiterin Logistik bei TKS, die Abhängigkeit der Industrieproduktion von einer funktionierenden und leistungsfähigen Infrastruktur. Das im Frühsommer über NRW wütende Sturmteuf „Ela“ habe gezeigt, welche Konsequenzen der Ausfall einzelner Verkehrswege mit sich bringe. So habe man beispielsweise die Versorgung der Produktionsstandorte in Dortmund, Bochum sowie im Sauer- und Siegerland nicht aufrechterhalten können.



Thomas Schlenz (3. v. l.) mit Wirtschaftsvertretern und Landtagsabgeordneten auf dem TKS-Werksgelände.

Foto: TKS

Vergleichbare Ausfälle seien auch mit Blick auf den maroden Zustand der Verkehrsinfrastruktur zu befürchten. Das Transportmittel der Wahl sei nun einmal die Bahn, so Höffken weiter. Angesichts der Tatsache, dass fast jede zweite der insgesamt über 4 000 Eisenbahnbrücken in Nordrhein-Westfalen marode ist, forderten Höffken, Dr. Peter Langenbach, Vorsitzender des IHK-Verkehrsausschusses, IHK-Geschäftsführer Ocke Hamann sowie Dr. Christoph Kösters, Manager des LogistikCluster.NRW, die anwesenden Politiker nachdrücklich auf, den Erhalt und den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur sicherzustellen. ●

Kreativster Gründer kann Höhenluft schnuppern

Wirtschaftsjunioren beraten am 20. November in Kleve

„Fallen vermeiden und Chancen erkennen“ – so lautet das Motto eines Workshops der Wirtschaftsjunioren im Kreis Kleve, der am 20. November um 18 Uhr in der Wasserburg Rindern in Kleve stattfindet. Die Veranstaltung richtet sich an alle, die den Weg in die Selbstständigkeit wagen und sich dafür das grundlegende Rüstzeug aneignen wollen. Ein Wettbewerb rundet den Workshop ab.

Welche Schritte muss man gehen, um die eigene Idee in ein erfolgreiches Unternehmenskonzept umzusetzen? Klar ist: Eine Existenzgründung bietet Chancen, aber auch einige Risiken. Mit fachlichen Impulsen aus den Bereichen Sozialversicherung, Steuern und Finanzierung richten sich die Wirtschaftsjunioren mit ihrem Beratungsangebot an alle Gründungswilligen. Die Referenten

des Workshops sind Carsten Meteling, Barmer GEK Kleve, Peter Hermanns, Steuerberatungskanzlei BHU GmbH & Co KG, Bedburg-Hau, und Robert Gorthmanns, Volksbank an der Niers eG, Geldern. Einen Einblick in den eigenen Gründungsweg gibt Sven Misch, Geschäftsführer der Firma S.M.I. Industrieservice, Goch.

Im Anschluss können die potenziellen Gründer ihre Idee in einem Wettbewerb einreichen. Wer hier besonders überzeugt, kann Höhenluft schnuppern: Die kreativste Gründungsidee wird mit einer Ballonfahrt über den Niederrhein prämiert.

Anmeldungen sind bis zum Veranstaltungstag per E-Mail unter wirtschaftsjuniorenkleve@niederrhein.ihk.de möglich. Ansprechpartner für Unternehmen und Führungskräfte, die sich für die Aktivitäten der Wirtschaftsjunioren im Kreis Kleve interessieren, ist Dr. Andreas Henseler, Telefon 0203 2821-227. Weitere Informationen auch unter www.wj-kleve.de. ●



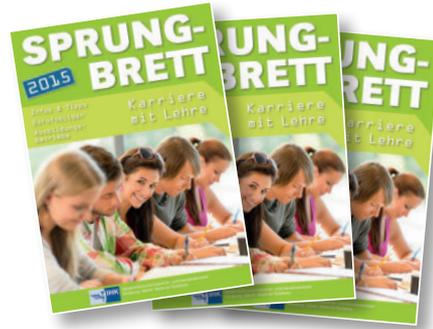
Tipps zu Ausbildung und Bewerbung

IHK-Broschüre „Sprungbrett“ erschienen

Der Ausbildungsstart 2014 ist nur wenige Wochen her. Aber viele Jugendliche suchen bereits jetzt nach einer Lehrstelle für das kommende Jahr. Doch was, wenn noch gar nicht klar ist, welcher Beruf es sein soll? Hier hilft der aktuelle IHK-Lehrstellenatlas weiter: „Sprungbrett – Karriere mit Lehre 2015“ stellt zahlreiche Ausbildungsberufe vor und gibt Tipps zur Stellensuche.

Neben Anschriften von Ausbildungsbetrieben im IHK-Bezirk enthält die Publikation auch Infos zu dualen Studiengängen. Haben Jugendliche sich für eine Ausbildung entschieden, muss eine Bewerbung geschrieben werden. Was gehört in eine Bewerbungsmappe? Wie bereitet man sich auf ein mögliches Vorstellungsgespräch vor? Auch auf diese Fragen gibt die Broschüre Antworten.

Einen weiteren kostenlosen Service bietet die Internetseite www.ihk-lehrstellenboerse.de. Hier können Jugendliche her-



ausfinden, welcher Beruf zu ihnen passt, und aktuelle Stellenausschreibungen der Betriebe in der Region anschauen. Die Lehrstellenbörse gibt es auch als App für Android- und iOS-Geräte. ●



IHK-Infobox

Erhältlich ist die aktuelle Broschüre im IHK-Service-Center in Duisburg oder bei Robert Schweizog, Telefon 0203 2821-442, E-Mail schweizog@niederrhein.ihk.de.

Unternehmen in NRW sehen mehr Schatten als Licht

Energiewende-Barometer zeigt Skepsis vor allem in der Industrie

Die Mehrheit der Unternehmen in Nordrhein-Westfalen steht der Energiewende skeptisch gegenüber. Das geht aus dem „Energiewende-Barometer 2014“ hervor, das die IHK NRW jetzt vorgestellt hat. Die Zahlen zeigen, dass viele Unternehmen dramatisch von der Energiewende betroffen sind. Demnach bewerten rund 40 Prozent der Befragten die Auswirkungen auf ihre Wettbewerbsfähigkeit als negativ oder sehr negativ.

Positive beziehungsweise sehr positive Auswirkungen machen dagegen nur knapp 13 Prozent der Unternehmen aus. Besonders negativ fällt die Einschätzung bei den NRW-Industrieunternehmen aus. 64 Prozent schätzen die Auswirkungen der Energiewende auf ihre Wettbewerbsfähigkeit als negativ oder sehr negativ ein. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Einschätzung weiter verschlechtert. Seinerzeit lag der Anteil der Betriebe mit kritischer Bewertung um neun Prozentpunkte niedriger (rund 32 Prozent). Der Anteil mit einer positiven Einschätzung lag mit rund 14 Prozent auf vergleichbarem Niveau.

Eine Ursache der anhaltenden Skepsis ist die Sorge um die Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit. Bei den Industrieunternehmen verzeichnete mehr als jeder vierte Betrieb im vergangenen Jahr Probleme bei der Stromversorgung. Die Ausfälle führten bei mehr als jedem fünften Unternehmen zu einer relevanten Beeinträchtigung der Produktion. Die Zahl der Fälle, die zu wirtschaftlichen Schäden in den Unternehmen geführt haben, ist gegenüber dem Vorjahr (14,4 Prozent) deutlich gestiegen.

Nach den Zahlen des Energiewende-Barometers erwarten die Unternehmen ein stärkeres Einwirken auf die Entwicklung der Strompreise, etwa durch eine Reduktion der Steuern und Abgaben (63,5 Prozent) sowie eine stärkere wettbewerbliche Ausrichtung der Strom- und Gasmärkte (61,8 Prozent). Aufgrund des hohen Wettbewerbsdrucks sind aber auch bei über zehn Prozent der Befragten Maßnahmen zur Einschränkung der Produktion beziehungsweise der Verlagerung von Kapazitäten ins Ausland geplant.

Seit 2012 erheben die IHKs jährlich das Energiewende-Barometer, eine bundesweite Befragung, in der die zentralen Auswirkungen der Energiewende aus Sicht der Unternehmen untersucht werden. In die Untersuchung fließen die Antworten von über 2 200 Unternehmen ein. Erstmals liegt nun auch eine Auswertung für Nordrhein-Westfalen vor, an der sich 450 Unternehmen aus allen Branchen beteiligt haben. Die ausführlichen Ergebnisse des Energiewende-Barometers NRW 2014 unter www.ihk-nrw.de. ●

Im Schnellverfahren zum Ausbildungsplatz gelangen

Über 300 Teilnehmer beim Azubi-Speed-Dating des Duisburger Schulmodells im Steinhof

Jugendlichen mit Startschwierigkeiten die Tür für den Berufseinstieg öffnen und Kontakte zu regionalen Unternehmen ermöglichen – so lauten die Ziele des Duisburger Schulmodells. Ein Element des bei der IHK angesiedelten Projekts ist das sogenannte Azubi-Speed-Dating. Dabei stellen sich junge Leute binnen kürzester Zeit bei gleich mehreren Ausbildungsbetrieben vor – so wie auch am 8. September im „Steinhof“, Duisburg-Huckingen.

Der Veranstaltungstitel lautete in diesem Jahr: „Das ‚Date‘ Deines Lebens – In zehn Minuten zum Praktikums- oder Ausbildungsplatz“. Genau diese Zeit stand Jugendlichen und Unternehmen nämlich zur Verfügung, um ihr Gegenüber zu überzeugen. Das Speed Dating des Duisburger Schulmodells hat sich nach seiner Premiere vor drei Jahren zu einer festen Einrichtung entwickelt. Im Steinhof nahmen daran rund 300 Schülerinnen und Schüler der 13 kooperierenden Schulen, die feste Partner des Modells sind, und 20 Ausbildungsbetriebe aus den Bereichen Industrie, Handel und Dienstleistungen teil.



Angeregte Gespräche beim Speed Dating.

Fotos: Ullrich Sorbe



Parallel zur Veranstaltung tagte der Beirat des Duisburger Schulmodells.

Das Duisburger Schulmodell wurde vor vier Jahren ins Leben gerufen. Es stellt unter anderem durch Betriebsbesichtigungen und die Vermittlung von Praktikumsplätzen den Kontakt zu Unternehmen her. Aber nicht nur: Es bereitet die jungen Leute beispielsweise auch durch die Simulation von Vorstellungsgesprächen auf das Bewerbungsverfahren vor. Um das Schulmodell weiter zu stärken, hat sich im vergangenen Jahr ein Beirat mit Vertretern aus der regionalen Wirtschaft gegründet, an dessen Spitze Duisburgs Oberbürgermeister Sören Link und IHK-Präsident Burkhard Landers stehen.

Ein Thema, das der Beirat in diesem Jahr aufgegriffen hat, sind die oft mangelnden Deutschkenntnisse angehender Auszubildender. Der Beirat möchte diesem Trend entgegenwirken. Eine Maßnahme ist unter anderem die Organisation eines zweiwöchigen Sprachcamps für Jugendliche aus dem Duisburger Norden. Das Camp soll in den Osterferien des kommenden Jahres stattfinden.

Im Beirat vertreten sind neben der Stadt und der IHK auch die Unternehmen ArcelorMittal, Duisburger Hafen AG, Grillo-Werke AG, Hansa Group AG, Hüttenwerke Krupp Mannesmann, Klöckner & Co SE, König-Brauerei GmbH, Krohne Messtechnik GmbH, Sparkasse Duisburg, ThyssenKrupp Millservices & Systems, Wittig GmbH, Woma GmbH sowie die Agentur für Arbeit und das Jobcenter Duisburg. ●

Karriere nach Lebensphasen planen

IHK-Forum Wirtschaftsfrauen am 18. November

Unter dem Motto „Einstieg – Aufstieg – Karriere: Erfolgsstrategien in jeder Lebensphase“ findet am 18. November um 15 Uhr das zweite IHK-Forum Wirtschaftsfrauen in der Hauptgeschäftsstelle in Duisburg statt. Dabei dreht sich alles um die Frage, wie Frauen ihre berufliche Situation in verschiedenen Lebenslagen meistern und gleichzeitig ihre Karriereziele verfolgen können.

Ob Berufseinstieg, die erste Führungsposition oder der Wiedereinstieg nach einer familienbedingten Auszeit – jede Lebensphase stellt ihre eigenen Anforderungen an die berufliche Entwicklung von Frauen. Daher ist es wichtig, die Karriere nach diesen

Phasen zu planen und umzusetzen. Nach dem erfolgreichen Auftakt im letzten Jahr wurde das Veranstaltungskonzept gemeinsam mit Unternehmerinnen aus der Region weiterentwickelt, um besser auf die Anliegen und Wünsche von Frauen eingehen zu können. Daraus entstanden ist ein Workshop-Angebot, das sich sowohl an Frauen in Führungspositionen richtet, aber auch junge Berufseinsteigerinnen ansprechen soll.

Dabei werden vier parallele Workshops zu den Themen „Den Berufseinstieg sicher gestalten“, „Stark in Führung gehen“, „Erfolgsstrategien für Frauen – Coaching in der Lebensmitte“ und „Als Unternehmerin erfolgreich: Kundschaft gewinnen und binden“ angeboten. Mehr Details und Anmeldung zum IHK-Forum: Nadine Deutschmann, Telefon 0203 2821-289, E-Mail deutschmann@niederrhein.ihk.de. ●

Fakten-Fundgrube: Der „Niederrhein in Zahlen 2014“

IHK-Broschüre „Wirtschaft kompakt“ liegt vor

Wie entwickelt sich der Wirtschaftsstandort Niederrhein? Wie steht es um Beschäftigung und Ausbildung? Welche Gütermengen werden in den Häfen der Region umgeschlagen? Welche Auswirkungen hat der demografische Wandel? Einblick gibt die neu aufgelegte IHK-Publikation mit dem Titel „Wirtschaft kompakt – Der Niederrhein in Zahlen 2014“.

Amtliche Statistiken sowie eigene Erhebungen der IHK bieten Unternehmen sowie Akteuren aus Wirtschaft und Politik einen schnellen Überblick über die Wirtschaftsdaten der Stadt Duisburg sowie der Kreise Wesel und Kleve. IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger: „Anhand der Zahlen und Fakten können sich Unternehmen ein Bild über die wirtschaftliche Lage am Niederrhein machen. Die Verbesserungspotenziale sind abzulesen, an denen wir mit den Unternehmen gemeinsam arbeiten können.“

Wie haben sich die Zahl der Beschäftigten und die Höhe der Umsätze in ausgewählten Industriebranchen, zum Beispiel im Maschinenbau oder in der Textilproduktion, entwickelt? Wo liegen die Schwerpunkte im Einzelhandel und im Großhandel am Niederrhein, welche harten Fakten gibt es zu Tourismus, Freizeit und Reiseverkehr in der Region, und wie haben sich die Übernachtungszahlen am Niederrhein im Vergleich zum Land NRW in den



letzten Jahren verändert? Mit 20 Seiten kompakter Information ist die Broschüre im A5-Format eine kleine Fundgrube für Niederrhein-Interessierte.

So erfährt man beim Blick auf die Tabelle „Rohstahlerzeugung“, dass im IHK-Bezirk mit 15 Millionen Tonnen im Jahr 2013 mehr Stahl produziert wurde als im gleichen Jahr in ganz Großbritannien (zwölf Millionen). Und mit Blick auf den Steinkohlebergbau am Niederrhein ist der Strukturwandel in der Region besonders deutlich erkennbar: 1954 zählten die Zechen noch rund 62 400 Beschäftigte, im Jahr 2013 waren es nur noch 321 – mit der Schließung von Bergwerk West in Kamp-Lintfort zum Ende des Jahres war die Steinkohleförderung am Niederrhein Geschichte.

Die Broschüre kann bei Birgit Baumann, Telefon 0203 2821-338, E-Mail baumann@niederrhein.ihk.de, bestellt werden. Sie steht auch zum Download unter www.ihk-niederrhein.de/Statistische-Berichterstattung zur Verfügung. ●



Der Hafen DeltaPort im Kreis Wesel.

Foto: Johannes Panczyk

Landesentwicklungsplan wirft seine Schatten voraus

Kreis Wesel sieht vor allem die Entwicklung der Logistikbranche gefährdet

Die Auswirkungen des neuen Landesentwicklungsplans NRW (LEP) sind von entscheidender Bedeutung für die Ansiedlung und Entwicklung von Unternehmen. Die Landesregierung sieht in ihren Planungen einen drastischen Rückgang des täglichen Flächenverbrauchs vor – auf fünf Hektar soll dieser bis zum Jahr 2020 sinken, langfristig sogar auf null. Wie verhält sich jedoch eine Kommune, die ein Unternehmen am Standort halten will, aber keine Erweiterungsflächen anbieten kann?

Diese Frage hat sich – neben der IHK – auch der Kreis Wesel gestellt, der eine umfangreiche Stellungnahme zum LEP verfasst hat. Im Kreisgebiet gibt es bedeutende Entwicklungen in der Logistikbranche, die die marktgerechten und verkehrsgünstig gelegenen Flächen nutzt. Der LEP würde im vorgelegten Entwurf diese positive Entwicklung erheblich behindern. Gerade die Globalisierung wachsender Güterströme über die Wasserstraßen erfordert es, die Rheinhäfen sowie die Kanäle aus- und aufzubauen. Von den insgesamt

bundesweit 220 Millionen Tonnen Güterverkehr auf den Wasserstraßen werden allein etwa 150 Millionen über den Rhein bei Emmerich transportiert. Die Wasserströme müssen gebündelt und in die logistischen Wertschöpfungsketten integriert werden. Dazu bedarf es des Ausbaus und der Erweiterung nasser Umschlagflächen sowie der Bereitstellung entsprechender Logistikflächen in Hafennähe.

Dieses Ziel entspricht auch dem Wasserstraßenverkehrs- und Hafenkonzept für Nordrhein-Westfalen aus dem Jahr 2008. Hier heißt es: „Um weiterhin eine umweltfreundliche Verkehrsabwicklung mit dem Binnenschiff und die Nutzung wirtschaftlicher Chancen in der Logistik zu ermöglichen, sind weitere Verbesserungen der Flächennutzung und Erweiterungsflächen im Umfang von mindestens 325 Hektar bis 2025 notwendig.“ Und weiter: „Dieses Flächenpotenzial kann eigentlich nur am Niederrhein abgebildet werden.“

Verbindung zu den Seehäfen

Der Niederrhein ist über den Rhein, die Betuwe-Linie und über das engmaschige Autobahnnetz in besonderer Weise mit den Seehäfen in den Benelux-Staaten verbunden. Für die Logistikwirtschaft ist das von besonderer Bedeutung, da die Seehäfen Umschlagszentren mit weltweiter Bedeutung sind. Alleine im Hafen Rotterdam wurden im vergangenen Jahr rund 450 Millionen Tonnen Güter umgeschlagen, zwischen 2006 und 2013 etwa zehn Milliarden Euro investiert. Im Rahmen der Realisierung der „Maasvlakte 2“ wurden hier rund 1000 Hektar Umschlagfläche hinzugewonnen. Langfristig soll der Umschlag auf 675 Millionen Tonnen jährlich wachsen.

Die meisten Güter sind aber nicht für die Niederlande, sondern für das europäische Ausland bestimmt. Ziel ist daher, die Güter noch schneller umzuschlagen und anschließend zu den sogenannten Hinterland-Hubs zu transportieren. Dort werden sie dann bearbeitet, kommissioniert und für den Transport zum Endkunden vorbereitet. Wichtig ist dabei, dass die Seehäfen mit dem Hinterland ein in-

tegriertes Logistiknetz bilden. Dies gelingt aber nur über einen Ausbau der Hinterlandverbindungen, insbesondere bei den Verkehrsträgern Schiff und Bahn. Im Kreis Wesel steht der Hafen DeltaPort mit einem großen Ausbau- und Entwicklungspotenzial zur Verfügung. Es wäre also sinnvoll, bei der Ermittlung des Gewerbeflächenbedarfs die landesbedeutsamen Häfen im LEP mit einzubeziehen und hierfür einen gesonderten Flächenbedarf anzusetzen.

Zu prüfen ist aber auch, ob leerstehende Hallen den Bedarf an Logistikflächen decken und einen Beitrag zur Senkung des Verbrauchs von freien Flächen leisten können. Mit der Rheinberger Entwicklungs-Gesellschaft (REG) haben die Unternehmensgruppe Prangenberg und Zaum, Neuss, sowie das Bauunternehmen Frauenrath, Heinsberg, eine Gesellschaft gegründet, die Industriegelände aufbereitet und vermarktet – unter anderem auch das ehemalige Desowag-Gelände. Auf diesem sind über Jahrzehnte hinweg Gebäude von unterschiedlicher Qualität und Ausstattung entstanden.

„Aufgrund der unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten ist es schwierig, einen Mieter für das gesamte Gelände zu finden. Im vorderen Bereich existiert ein zirka 1300 Quadratmeter großes Verwaltungsgebäude, das über eigenständige Versorgungswege verfügt. Für alle dahinter liegenden Gebäude sind die elektrischen Anschlüsse sowie die Heizungsanlage zusammen ausgelegt. Also konnte die Vermarktung auch nicht „am Stück“ erfolgen“, so Lars Sluka, Immobilienfachwirt und Abteilungsleiter bei Prangenberg und Zaum. Das gesamte Gelände umfasst in etwa 45 000 Quadratmeter.

„Katzensprung“ bis in die Niederlande

Sluka: „Das vorhandene Gelände in viele kleine Stücke zu teilen, dafür ist der Verwaltungsaufwand zu groß. Also wäre die Vermietung an Logistikunternehmen eine gute Lösung.“ Durch die Nähe zur Autobahn A 57 und insbesondere durch vorhandene Gleisanschlüsse bietet sich das Gelände für Unternehmen dieser Branche an. Der nahe gelegene Rhein und die kurze Entfernung zu den Niederlanden seien weitere Argumente, so Sluka.

Gespräche mit der Wirtschaftsförderung Rheinberg gaben letztlich den Anstoß zur Entwicklung und Vermarktung des Areals durch die eigens hierfür gegründete REG. Das Unternehmen Prangenberg und Zaum hat bereits einiges an Vorarbeit geleistet: Auf dem Gelände mussten nicht nur Abrissarbeiten durchgeführt werden, sondern ebenfalls die Entsorgung von Altlasten, da in der Vergangenheit chemische Substanzen auf dem Gelände verarbeitet wurden. Bisher wurden einige Gebäudeteile entfernt und das gesamte Erdreich ausgetauscht.

Prangenberg und Zaum steht in Verhandlungen mit mehreren Interessenten. Sobald feststeht, welches Gewerbe im vorderen Bürotrakt und in den hinteren Räumlichkeiten untergebracht werden sollen, kommt das Unternehmen Frauenrath ins Spiel, das die bauliche Planung und Umsetzung übernimmt. Nach ersten Gesprächen mit den Interessenten geht es nun in die Feinplanung der benötigten Umbaumaßnahmen. Und eines dürfte schon jetzt feststehen: Die Hallen werden in der jetzigen Form ohne weitere Umbaumaßnahmen nicht für die Logistik genutzt werden können. Im Ergebnis



Foto: Ullrich Sorbe

zeigt dieses Beispiel aber sowohl die Chancen als auch die Probleme, die mit der Nachnutzung von Brachflächen verbunden sind, auf.

Ein weiteres Beispiel ist die Nutzung des ehemaligen BenQ-Werkes in Kamp-Lintfort. Anbieter hier ist die Baugesellschaft Walter Hellmich GmbH, Dinslaken. Auf einem Grundstück von 100 000 Quadratmetern gibt es Hallenflächen mit etwa 27 300 Quadratmetern Nutzfläche. Darüber hinaus verfügt das Gebäude über modernste Sicherheits- und IT-Ausstattung, und die Entfernung zur Autobahn beträgt gerade mal 500 Meter.

Ein idealer Logistikstandort also? Wenn es nach dem Investor Walter Hellmich geht, steht hier vor allem eine logistische Nutzung im Vordergrund, schon wegen der zahlreich vorhandenen Andockstationen sowie der Nähe zur Autobahn. Nach der Einschätzung von Fachleuten könnte auch eine Nutzung durch einen E-Commerce-Anbieter vielversprechend sein. Dabei handelt es sich zwar nur um ein Teilsegment der Logistik, aber eines mit deutlichem Wachstumspotenzial. Eine Alternative zur Nutzung „alter“ Gewerbegebiete ist die Aktivierung sogenannter Betriebserweiterungsflächen für die Logistik. Dadurch engen sich die Eigentümer allerdings auch selbst ein, weil damit ihre Entwicklungsmöglichkeiten am Standort eingeschränkt werden. Das kann deshalb grundsätzlich nur dann funktionieren, wenn eine Expansion für die Zukunft ausgeschlossen ist und Erweiterungsflächen nicht mehr gebraucht werden.

Bei der Frage, wieviele neue Gewerbeflächen eine Kommune von der Regionalplanungsbehörde zugestanden bekommt, werden auch die Betriebserweiterungsflächen betrachtet. Diese werden zwar nicht in vollem Umfang, immerhin aber zur Hälfte angerechnet. Damit werden in der Folge also Flächenpotenziale unterstellt, die unter Umständen gar nicht zur Vermarktung anstehen, auch wenn die entsprechenden Firmen keine Verkaufsbereitschaft signalisiert haben. So hat der Kreis Wesel auf dem Papier zwar noch ausreichendes Gewerbeflächenpotenzial – faktisch kann es aber nicht in vollem Umfang genutzt werden. ●

Reinhold Brands,
freier Journalist, Wesel



Foto: Hendrik Grzebatzki

Prüferinnen und Prüfer geehrt

Ehrenamtliche erhielten Auszeichnung der IHK

Für viele Jahre ehrenamtliche Tätigkeit in den IHK-Prüfungsausschüssen wurden am 27. August 122 Prüferinnen und Prüfer ausgezeichnet. Frank Wittig, IHK-Vizepräsident und Vorsitzender des Berufsbildungsausschusses, dankte ihnen für die geleistete Arbeit, die nicht nur für das Aus- und Weiterbildungssystem, sondern für die Gesellschaft insgesamt von hohem Wert ist.

Für mehr als 25 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit in den Prüfungsausschüssen erhielten 46 Prüferinnen und Prüfer die Goldene Ehrennadel. 72 Prüferinnen und Prüfer wurden für mehr als zehn Jahre Engagement mit der Silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

Darüber hinaus erhielten vier Prüferinnen und Prüfer für mehr als 20 Jahre Tätigkeit eine Ehrenurkunde.

In seiner Festansprache dankte Wittig den Ehrenamtlichen für ihren selbstlosen Einsatz im Interesse junger Menschen: „Mit unserer Festveranstaltung wollen wir ausdrücklich Dank sagen für dieses langjährige ehrenamtliche Engagement. Sie alle sehen in der dualen Berufsausbildung einen wichtigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Auftrag und leisten damit uneigennützig Dienst für die Jugend.“

Zurzeit engagieren sich bei der IHK annähernd 2 000 Prüferinnen und Prüfer ehrenamtlich in 170 Ausschüssen. Dabei handelt es sich sowohl um Unternehmer oder Führungs- und Fachkräfte aus Betrieben, als auch um Lehrer der Berufskollegs in Duisburg sowie den Kreisen Wesel und Kleve. ●

„Entschärftes“ Hochschulzukunftsgesetz verabschiedet

IHKs hatten sich für Änderungen stark gemacht

Das neue Hochschulzukunftsgesetz in Nordrhein-Westfalen ist in Kraft getreten – allerdings in deutlich entschärfter Version. Nicht zuletzt auf Druck der Wirtschaft im Diskussionsprozess um die Gesetzesnovelle konnte die Hochschulfreiheit, die für die Forschungsk Kooperationen mit Unternehmen unverzichtbar ist, ein Stück weit bewahrt werden.

Für die Wirtschaft und den Industrie- und Forschungsstandort NRW ist es wichtig, dass die Rückkehr zu bürokratischer Gängelung der Hochschulen verhindert wurde und das Gesetz den Hochschulen einige Handlungsmöglichkeiten erhält, so IHK NRW. Wäre die von der Landesregierung zunächst vorgesehene Veröffentlichungspflicht zum Tragen gekommen, hätte bereits vor dem Abschluss über Details von Drittmittelprojekten informiert werden müssen. Das hätte einer IHK-Umfrage zufolge 86

Prozent der Unternehmen von jeglichen Innovationskooperationen mit Hochschulen abgehalten.

Mit den vorgenommenen Korrekturen, die unter anderem die Veröffentlichung von Details auf den Zeitpunkt nach dem Projektabschluss verschiebt, können immerhin 42 Prozent der befragten Unternehmen leben. Knapp der Hälfte der Betriebe (44 Prozent) bereitet die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen auch nach einem Projektabschluss Probleme. Lediglich 14 Prozent der Unternehmen sehen grundsätzlich keinen Hinderungsgrund für Kooperationen mit Hochschulen durch eine Veröffentlichungspflicht von Innovationsvorhaben. An der IHK-Umfrage hatten sich im Juni rund 160 innovationsstarke Unternehmen aus NRW beteiligt. ●

IHK-Infobox

Mehr Details: Stefan Finke, Telefon 0203 2821-269, E-Mail finke@niederrhein.ihk.de.



Naturwissenschaften und Technik spielerisch entdecken

IHK unterstützt Grundschulen im Kreis Wesel

Kann man Luft wiegen? Was macht Brücken stabil? Wie entsteht Strom, und wie kommt es, dass ein Schiff nicht untergeht? Diesen Fragen lässt sich mithilfe sogenannter KiNT-Boxen („Kinder lernen Naturwissenschaften und Technik) auf den Grund gehen. Durch die Unterstützung der IHK können Schülerinnen und Schüler im Kreis Wesel jetzt auf diesen Gebieten forschen und experimentieren.

„Die Neugier der Kinder in der Grundschule zu erhalten und sie in die höheren Schulen und auch Berufsausbildung zu tragen, ist das Ziel der Aktion“, so Dr. Wolf-Eberhard Reiff, IHK-Geschäftsführer für den Bereich Bildung und Technologie. Die KiNT-Boxen zu den Themen „Wasser“, „Luft“, „Brücken“ und „Strom“ erklären Grundschulkindern auf spielerische Art und mit experimentellem Zugang die Grundgesetze in Naturwissenschaft und Technik. Ab dem neuen Schuljahr stehen allen Grundschulen im Kreis Wesel acht Boxen-Sets im Wert von rund 5 000 Euro zur Verfügung.

Die Boxen wurden von der Universität Münster entwickelt und sind für den Sachunterricht gedacht. Sie enthalten Materialien,



Von links: Anna-Marie Eicker, Schulamtsdirektorin für den Kreis Wesel, Dr. Wolf-Eberhard Reiff und Dr. Martin Kreymann, zdi-Zentrum, mit Kindern einer Kamp-Lintforter Grundschule.

Foto: Ralf Darius

um mit Experimenten den Unterricht zu unterstützen. Bis zu 32 Kinder können gleichzeitig experimentieren.

Hintergrund der Initiative ist eine Kooperation des zdi-Zentrums Kamp-Lintfort der Hochschule Rhein-Waal mit dem Schulamt für den Kreis Wesel. Die IHK engagiert sich seit der Gründung im zdi-Zentrum, das gemeinsam mit Partnern aus Wirtschaft, Politik und Bildungswesen dazu beiträgt, Schülerinnen und Schüler frühzeitig an technische Berufe heranzuführen. ●

IHK bietet dem Nachwuchs eine Chance

Insgesamt zwölf junge Frauen in Ausbildung

Sie wirbt nicht nur um Ausbildungsplätze, sondern stellt sie selbst auch über Bedarf zur Verfügung: Mit Laura Göddert und Janina Stiefelhagen, die jetzt den neuen Beruf zur „Kaufrau für Büromanagement“ erlernen, bildet die Niederrheinische IHK aktuell insgesamt zwölf junge Frauen aus.

Damit reagiert die IHK auch auf den steigenden Fachkräftebedarf in der Wirtschaft. IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger: „Es lohnt sich, jungen Leuten eine Chance zu geben. In Zukunft wird es für Unternehmen immer schwieriger, qualifizierte Fachkräfte zu finden. Deshalb bildet auch die IHK über ihren eigenen Bedarf hinaus aus.“

Die Ausbildungsinhalte sind breit gefächert, denn die Berufseinsteigerinnen durchlaufen in der Duisburger Hauptgeschäftsstelle die unterschiedlichen Geschäftsbereiche. Zusätzliche Ausbildungsstationen sind die Zweigstellen in Wesel und Kleve. Nicht zuletzt lernen sie den Geschäftsbereich Bildung und Technologie kennen: Hier übernimmt die IHK von der Eintragung der Ausbildungsverträge, der Betreuung von Azubis und Betrieben bis hin zur Abschlussprüfung Aufgaben, die ansonsten der Staat übernehmen müsste. ●



Begrüßt wurden Janina Stiefelhagen und Laura Göddert (1. Reihe: 2. und 3. v. l.) durch Ausbilderin Martina Krachten und die Azubis des 2. und 3. Lehrjahres.

Foto: Ullrich Sorbe

Bedeutung des Exportgeschäfts nimmt auch im Mittelstand zu

Rund 850 Teilnehmer beim IHK-Außenwirtschaftstag NRW in Köln

Das Auslandsgeschäft wird für die Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen immer wichtiger. Auch kleine und mittlere Unternehmen (KMU) suchen zunehmend die Internationalisierung. Dies hat sich auf dem achten IHK-Außenwirtschaftstag NRW am 11. September im Kölner Gürzenich erneut bestätigt. Rund 850 Teilnehmer besuchten die größte Veranstaltung zum Thema Außenwirtschaft in NRW.

In neun Workshops, einer Podiumsdiskussion und in Einzelgesprächen wurden vielfältige Fragen zum Auslandsgeschäft erörtert. Dr. Benedikt Hüffer, Vizepräsident von IHK NRW, warb bei seiner Begrüßung darum, die Internationalisierung weiter zu fördern und auszubauen. So stammten in

den vergangenen 30 Jahren zwei Drittel des Zuwachses beim Gesamtumsatz der NRW-Industrie aus dem internationalen Geschäft. Dies sage alles über die Erfolgsrezepte der Unternehmen. Hüffer sprach sich zudem für den Abschluss des geplanten Freihandelsabkommens zwischen der EU und den USA aus. Die Erfahrungen mit dem EU-Binnenmarkt zeigten, dass gerade Deutschland von einem leichteren Marktzugang im Ausland profitiere. Wie in der EU vor 20 Jahren gehe es heute bei den USA kaum oder gar nicht um Zölle, sondern vielmehr um Standards und Anerkennung von Zertifizierungen.

Die wachsende Bedeutung des internationalen Geschäfts auch für KMU wird durch die Daten des jüngsten Außenwirtschaftsreports untermauert. Demnach hat allein der Maschinenbau im Jahr 2012 Waren im Wert von 28 Milliarden Euro exportiert. Nach einer Umfrage von IHK NRW erwartet rund ein Drittel der Unternehmen im Land in diesem Jahr steigende Exportumsätze. ●



Mihai Botorog (l.) und Burkhard Landers beim Eintrag ins Goldene Buch der IHK. Foto: Ullrich Sorbe

Rumänischer Generalkonsul zu Besuch in Duisburg

Am 14. August hat der neue rumänische Generalkonsul für Nordrhein-Westfalen, Mihai Botorog, in Begleitung von Wirtschaftskonsulin Mihaela Simion seinen Antrittsbesuch in der IHK abgestattet. Im Gespräch mit IHK-Präsident Burkhard Landers, Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger und Dr. Thomas Hanicke, Abteilungsleiter Außenwirtschaft, machte sich der Generalkonsul ein Bild von den Stärken und den wirtschaftlichen Herausforderungen in der Region Niederrhein. Beide Seiten vereinbarten unter anderem, sich für die weitere Entwicklung des Verkehrsweges Rhein-Donau zum Schwarzen Meer einzusetzen.

Erfolgreich im Vertrieb

IHK-Managementforum am 30. Oktober in Essen

Wer die Wünsche seiner Kunden nicht kennt, hat bei der Vermarktung seiner Produkte schlechte Karten. Unter dem Motto „Versteht der Vertrieb seine Kunden wirklich? – Customer Intelligence als Voraussetzung für den Vertriebs Erfolg“ diskutieren deshalb Experten am 30. Oktober, 15 bis 18.30 Uhr, in der FOM Hochschule in Essen unter anderem über die Möglichkeiten unterstützender Software.

In den vergangenen Jahren haben sich die Rahmenbedingungen für den Vertrieb spürbar verändert. Die Erwartungen der Kunden sind gestiegen. Kundenorientierung steht ganz oben auf der Agenda. Customer-Intelligence-Systeme tragen maßgeblich zum Kundenverständnis sowie zur Erreichung strategischer Ziele bei.

Modernes Marketing- und Vertriebsmanagement basiert auf einer strukturierten Analyse von Kundenkontakten und -reaktionen.

Was aber heißt „Kundenverständnis“ in diesem Kontext, und welchen Herausforderungen muss sich der Vertrieb dabei stellen? Wie wird aus Kundenverständnis eine Vertriebsstrategie, und noch viel wichtiger: Wie führt man diese Strategie zum Erfolg? Im Hörsaalzentrum I der FOM diskutieren Experten aus Wissenschaft und Praxis über mögliche Lösungswege. ●

IHK-Infobox

Mehr Details im Internet unter www.ihk-niederrhein.de/IHK-Managementforum. Ansprechpartner: Stefan Finke, Telefon 0203 2821-269, E-Mail finke@niederrhein.ihk.de.



Anpacken für die Kleinsten

Wirtschaftsjunioren möbeln Spielplatz von St. Marien auf

Mit Pinsel, Farbe und Teerpappe im Gepäck haben sich die Wirtschaftsjunioren im Kreis Kleve am 23. August aufgemacht, um dem Außengelände des Kindergartens St. Marien in Materborn wieder neuen Glanz zu verleihen. Dabei stürzten sich die Junioren auf alles, was neue Planken, Farbe oder auch nur einen Nagel an der richtigen Stelle vertragen konnte.

So bekam das Holzhaus ein neues Dach, die Bänke erhielten neue Planken und der Geräteschuppen einen Anstrich. Für neuen Mulch wurde ebenso gesorgt wie für neue Pflanzen am Wasserlauf. Kindergartenleiterin Ute Heek zeigte sich begeistert vom Einsatz der freiwilligen Helfer und verstärkte das Renovationsteam gemeinsam mit drei Vätern. Seit der Renovierung des Spielbereichs im Montessori-Kinderhaus Kellen im vergangenen Jahr gehört eine solche Aktion zum festen Jahresprogramm der Wirtschaftsjunioren.

„Wir als Unternehmen haben ein großes Interesse an der Förderung unserer Kinder. Dies erleichtert heute die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für unsere Mitarbeiter und sorgt für qualifizierten Nachwuchs in der Zukunft“, so Schmitz. Im nächsten Jahr soll die Mission fortgesetzt werden.



Die freiwilligen Helfer.

Foto: Wirtschaftsjunioren Kreis Kleve

Ansprechpartner für Unternehmen und Führungskräfte, die sich für die Aktivitäten der Wirtschaftsjunioren im Kreis Kleve interessieren ist Dr. Andreas Henseler, Telefon 0203 2821-227. Weitere Informationen auch unter www.wj-kleve.de. ●





Neukirchen-Vluyn. Bevor sie in den Handel gelangen und anschließend für einen erholsamen Schlaf sorgen, werden die Kissen aus dem Hause Paradies GmbH einem „Stresstest“ unterzogen. In der Forschungsabteilung des Unternehmens, das in diesem Jahr sein 160-jähriges Bestehen feiert, werden Produktentwicklungen unter anderem auf ihre Strapazierfähigkeit geprüft. Mehr zum Wirtschaftsbild in der nächsten tw-Ausgabe.

Foto: Hendrik Grzebatzki



Wirtschaftsticker

● Das **Stadtwerke-Konsortium Rhein-Ruhr**, in dem auch die **Stadtwerke Duisburg AG** und die **Stadtwerke Dinslaken AG** organisiert sind, hat mit Evonik einen Vertrag zur Übernahme der übrigen 49 Prozent an dem in Essen ansässigen Energieunternehmen Steag GmbH unterzeichnet. Der Kaufpreis beläuft sich auf rund 570 Millionen Euro. Damit ist das Stadtwerke-Konsortium alleiniger Eigentümer.

● Im Zuge der Umsetzung des Restrukturierungskonzeptes für die Stadiongesellschaft der Schauinsland-Reisen Arena

wurden die Grundlagen für die Zukunft der **MSV Duisburg GmbH & Co. KGaA** geschaffen. In einem ersten Schritt werden sämtliche Anteile der **Hellmich Baugesellschaft GmbH**, Dinslaken, an die **Schauinsland-Reisen GmbH**, Duisburg, übertragen.

● Die **Lehnkering Euro Logistics GmbH** mit Hauptsitz in Duisburg betreibt im Weseler Industriegebiet „Am Schornacker“ ein neues Warenlager. Dieses ist speziell auf Filialisten, Ladenbauer und zuliefernde Handwerksbetriebe ausgerichtet.

Firmenjubiläen

50 Jahre

10. August: Voß & Kirchberg Wohnungsbaugesellschaft mbH, Fritz-Baum-Allee 9 a, 47506 Neukirchen-Vluyn

25 Jahre

16. September: Antonio Vocale, Bahnhofstraße 157, 46562 Voerde

1. Oktober: Caorle Touristik, Inh. Karl Ebert e.K., Auf dem Driesch 1, 47199 Duisburg

6. Oktober: Isewan Europe GmbH, Marseiller Straße 14-16, 47229 Duisburg

Zwischen Tradition und Moderne

Elten GmbH wird in vierter Generation geführt und investiert weiter am Standort Uedem

Ihren traditionsreichen Ruf als niederrheinisches „Schusterstädtchen“ würde die Gemeinde Uedem heute nur noch mit dem Blick in die Vergangenheit begründen können – wäre da nicht die Elten GmbH. Das von Johann van Elten im Jahr 1910 gegründete Familienunternehmen gehört heute zu den führenden Herstellern von Sicherheitsschuhen in Europa. Die Geschäftsführung teilen sich – inzwischen bereits in vierter Generation – Heiner und Jörg van Elten.



Oberschuh und Sohle werden am Automaten zusammengefügt.

Getreu dem geflügelten Wort „Schuster, bleib bei deinem Leisten“ konzentrierte sich das Unternehmen in den letzten 70 Jahren auf die Produktion moderner Sicherheitsschuhe für Industrie und Handwerk. Heiner van Elten betonte im tw-Gespräch, dass alle Produkte mit einer CE-Kennzeichnung versehen sind und den Anforderungen der Zertifizierung gemäß EN ISO 20345 und 20347 entsprechen. Während diese Normen europaweit bis ins Detail

vorschreiben, wie ein moderner Sicherheitsschuh beschaffen sein soll, gehe die Elten GmbH sogar noch einen Schritt weiter.

Viele ihrer Produkte zeichne zusätzlich noch das „Terracare“-Zertifikat aus, mit dem der besondere Beitrag zur Reduzierung umweltschädigender CO₂-Emissionen gewürdigt wird. So werden Elten-Schuhe aus dem Leder von Rindern gefertigt, die in der Heimatregion auf grünen Weiden gelebt haben. Das Bekenntnis zu Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein dokumentiert zusätzlich die Zusammenarbeit des Familienunternehmens mit der einzigen deutschen Lederfabrik, die heute noch im Inland mit einem geringstmöglichen Chemikalieneinsatz produziert.

Vor der Produktion der Sicherheitsschuhe steht allerdings die aufwändige Entwicklung unterschiedlicher Modelle. „Die Zeiten, als gerade mal eine Stahlkappe im Zehenbereich und dicke Sohlen vor mechanischen Verletzungen schützen sollten, sind längst vorbei“, so van Elten. Heute werde dagegen – je nach Einsatzbereich – beispielsweise auf den Schutz vor statischen Aufladungen, auf eine ergonomische Dämpfung oder ganz spezielle Anforderungen geachtet. So verlange etwa die Post für ihre Zusteller Sicherheitsschuhe mit einem besonderen Achillessehnenenschutz.

Allein in der Entwicklungsabteilung bei Elten konzentrieren sich zurzeit elf Mitarbeiter, unter anderem mit dem Einsatz moderner CAD-Technologie, auf die Realisierung der unterschiedlichsten Anforderungen. Dazu wird außerdem ein enger Dialog mit führenden wissenschaftlichen Instituten und Fachärzten gepflegt. So entstand jüngst beispielsweise eine Hightech-Sohle, die mit einer an kleine Saugnäpfe erinnernde Struktur für mehr Grip auch auf glatten Industriehallenböden sorgt.

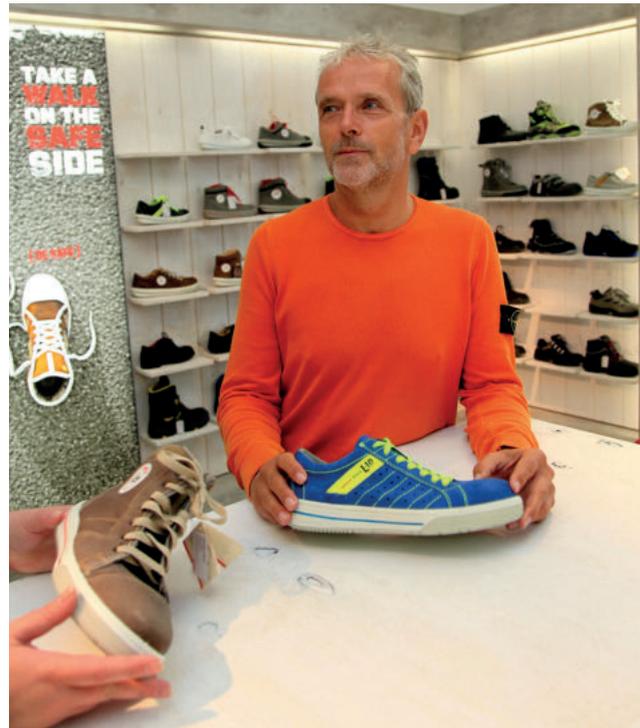
Sind erst die umfassenden Testläufe eines neuen Produkts erfolgreich abgeschlossen, kümmern sich rund 120 Mitarbeiterin-

nen und Mitarbeiter um die entsprechende Produktion. Heiner van Elten lässt keinen Zweifel daran, dass gerade das technische Know-how und die Firmenverbundenheit seiner Mitarbeiter letztlich dafür verantwortlich sind, dass sich der Stammsitz des Familienunternehmens nicht nur nach wie vor in Uedem befindet, sondern dieser auch weiter ausgebaut wird.

Obwohl die Vorproduktion aufgrund des Preisdrucks ins Ausland verlagert werden musste, wird die komplette Endfertigung der Sicherheitsschuhe am Niederrhein durchgeführt. Die Uedemer sind stolz darauf, dass ihr Produktionsstandort heute mit den modernsten Besohlungsanlagen weltweit aufwarten kann. Die hohen Qualitätsstandards der in rund 50 Arbeitsschritten entstehenden Sicherheitsschuhe resultieren aus innovativen Anlagen sowie aus der Tatsache, dass viele dieser Produktionsschritte in Uedem nach wie vor von Hand ausgeführt werden.

Viele der rund 240 Mitarbeiter sorgen heute vom Uedemer Logistikzentrum aus dafür, dass etwa 95 Prozent aller Inlandsaufträge innerhalb von 24 Stunden bearbeitet und ausgeliefert werden können. Auch werden von hier aus Sicherheitsschuhe an Besteller in der ganzen Welt geliefert. Der Exportanteil liegt nach Auskunft von Heiner van Elten derzeit bei etwa 15 Prozent, soll aber gesteigert werden. Im August dieses Jahres wurde die neue Finish-Halle am Logistikzentrum in Betrieb genommen. Dies gilt übrigens auch für die neuen Besohlungsautomaten, die Teil eines Investitionspaketes am Standort Uedem (zwischen 2012 und 2014 rund 5,5 Millionen Euro) sind.

Dass sich bei Elten Tradition und Moderne nicht ausschließen, zeigt auch die Tatsache, dass sich der Firmensitz auch nach mehr als hundert Jahren noch an der Stelle befindet, wo vor dem Zweiten Weltkrieg die erste Fertigungshalle stand und nach dem Krieg ein neues Hauptgebäude errichtet wurde. Mit dem Erwerb der benachbarten Villa „Haus drei Eschen“ konnte das Familienunternehmen vor zwei Jahren mitten im Herzen von Uedem den Firmensitz erweitern. Dort stehen heute neue Seminar- und Konferenzräume mit moderner Veranstaltungstechnik zur Verfügung: Die „Elten Academy“ bietet ein umfassendes Schulungsangebot rund um den Sicherheitsschuh. ●



Heiner van Elten.

Text und Fotos: P. H.

Die Elten GmbH im Überblick

- Drei Jahre nach der Gründung der Schuhfabrik van Elten im Jahr 1910 in Uedem durch Johann van Elten stellte der Firmengründer den ersten Elten-Arbeitsschuh aus Leder her.
- Die Tochterfirma Elten BeNeLux B.V. wurde im Jahr 2006 gegründet.
- Heiner van Elten (seit 1995) und Jörg van Elten (seit 2002) sind jeweils in vierter Generation Geschäftsführer des Familienunternehmens.
- Die Elten GmbH beschäftigt heute 242 Mitarbeiter (109 kaufmännisch und 133 gewerblich).
- Die Jahresproduktion lag im letzten Jahr bei etwa 1,9 Millionen Paar. Im laufenden Jahr wird mit einer Gesamtproduktion von etwa zwei Millionen Paar gerechnet.

Deutsche Autos nehmen den Zug von Duisburg nach China

Transport von Fabrikaten per Bahn ist angelaufen

Seit dem Besuch des chinesischen Staatspräsidenten Xi Jinping im Duisburger Hafen im März ist das Interesse an den Bahnverbindungen zwischen Duisburg und China deutlich gewachsen. Vor allem die deutsche Automobilindustrie setzt auf das Bahnangebot in Richtung Volksrepublik. Im August erfolgte erstmalig die Verladung von fertigen Fahrzeugen, teilte Duisport mit.

Der Duisburger Hafen ist Start- und Zielort mehrerer transkontinentaler Zugverbindungen nach China. Bislang war die Auslastung der Züge aus der Volksrepublik nach Duisburg höher als in die umgekehrte Richtung. Die Verladung von Fertigfabrikaten deutscher Premiumhersteller auf dem Duisburger Terminal „DIT“ soll einen wichtigen Beitrag zum Ausbau der Zugverbindung leisten. Die wöchentliche Frequenz der Züge von Duisburg nach China erhöht sich damit auf insgesamt vier Fahrten. Im Vergleich zum Seeweg sind die Zugverbindungen mehr als doppelt so schnell.

Entwickelt wurden die transkontinentalen Zugverbindungen von Trans Eurasia Logistics (TEL), einem Joint Venture der Deutschen



Foto: Duisport/Frank Reinhold

Bahn AG und der russischen Eisenbahnen. Die stärkere Auslastung der Züge in Richtung China geht auf die Zusammenarbeit von TEL, DIT und Duisport Agency, einem Tochterunternehmen der Duisburger Hafen AG, zurück. ●

Zweistellige Steigerung bei Umsatz und Gewinn

Altana AG legt Halbjahresbilanz vor

Eine positive Bilanz zur ersten Jahreshälfte hat die Altana AG in Wesel gezogen. Der Spezialchemiekonzern konnte Umsatz und Ergebnis deutlich steigern: Während der Umsatz um elf Prozent auf 985 Millionen Euro anstieg, lag das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) bei 212 Millionen Euro und damit 19 Prozent über dem Vorjahreswert von 178 Millionen Euro.

„Vor allem mit der Akquisition des Rheologie-Geschäfts konnten wir unser profitables Wachstum wie geplant beschleunigen“, so



Foto: Altana AG

Altana-Vorstandsvorsitzender Dr. Matthias L. Wolfgruber. Bereinigt um den Wachstumsbeitrag der Akquisitionen sowie negative Wechselkurseffekte stieg der Umsatz im ersten Halbjahr operativ um vier Prozent. Das kräftigste Wachstum verzeichnete dabei der Geschäftsbereich Byk Additives & Instruments: Byk steigerte den Umsatz vor allem akquisitionsbedingt um 30 Prozent auf 436 Millionen Euro.

Die Umsätze der Geschäftsbereiche Elantas Electrical Insulation in Höhe von 218 Millionen Euro und Actega Coatings & Sealants (168 Millionen Euro) bewegten sich in etwa auf Vorjahresniveau. Bereinigt um unterschiedliche Wechselkurseffekte legte Elantas um fünf Prozent zu, während der Umsatz von Actega um ein Prozent zurückging. Der Geschäftsbereich Eckart Effect Pigments verbuchte einen Umsatzrückgang von vier Prozent auf 162 Millionen Euro.

Das mit Abstand größte Wachstum erzielte Altana in Amerika. Hier stieg der Umsatz vor allem infolge der Rockwood-Akquisition um 21 Prozent. Bereinigt um Akquisitions- und Wechselkurseffekte legte die Region um vier Prozent zu. Auch das Europageschäft wurde von Akquisitionen positiv beeinflusst. Der Umsatz in dieser für Altana mit Abstand größten Region erhöhte sich um neun Prozent. Auch bereinigt um die Akquisitionseffekte kehrte das Europageschäft mit einem Anstieg von drei Prozent in die Wachstumszone zurück. Asien trug sechs Prozent (bereinigt um Wechselkurseffekte vier Prozent) zum Wachstum bei. Für das Gesamtjahr rechnet Altana weiterhin mit einem hohen einstelligen Umsatzanstieg. ●

Nach Celesio-Verkauf: Haniel offen für neue Investitionen

Für Unternehmenszukäufe steht rund eine Milliarde Euro zur Verfügung – Holding ist schuldenfrei

Die Duisburger Haniel-Holding wappnet sich für Investitionen: Nachdem das Unternehmen den Geschäftsbereich Celesio mit einem Gewinn von 698 Millionen Euro veräußert hat, widmet es sich vermehrt der Suche nach neuen Feldern. Dabei profitierte Haniel in der ersten Jahreshälfte auch von der gesamtwirtschaftlichen Erholung. Die Folge: Das operative Ergebnis konnte um fast 30 Prozent gesteigert werden.

Durch die Einnahmen aus dem Celesio-Verkauf in Höhe von rund zwei Milliarden Euro konnten die Nettofinanzschulden auf Holding-Ebene auf 1,1 Milliarden Euro zurückgeführt werden. Dabei wurden Haniel-Anleihen mit einem Nominalwert von 382 Millionen Euro zurückgekauft. Zudem wurden für rund 1,2 Milliarden Euro übergangsweise risikoarme Finanzanlagen erworben, die Haniel für künftige investive Zwecke zur Verfügung stehen.

Aktuell wird die Suche nach neuen Geschäftsbereichen verstärkt. „Die Haniel-Holding ist nun de facto schuldenfrei“, so Vorstandsvorsitzender Stephan Gemkow. „Wir sind jetzt auf der Suche nach zukunftsfähigen Geschäftsmodellen, die die Diversifikation und das nachhaltige Wachstum unseres Unternehmens unterstützen sollen.“ Der Umsatz ist im ersten Halbjahr um sieben Prozent auf rund zwei Milliarden Euro gestiegen. Insbesondere der Geschäftsbereich ELG hat zu dieser positiven Entwicklung beigetragen. Auch Takkt profitierte von einer höheren Nachfrage, vor allem in den USA. CWS-boco erreichte durch Wachstum im Servicegeschäft einen leicht höheren Umsatz.



Die Zentrale im Herzen von Duisburg-Ruhrort.

Foto: Haniel

Das operative Ergebnis stieg im ersten Halbjahr 2014 auf 116 Millionen Euro. Hierfür war vor allem die gute Geschäftsentwicklung bei ELG und Takkt verantwortlich. Insgesamt ist das Ergebnis nach Steuern der Haniel-Gruppe im ersten Halbjahr von 84 auf 564 Millionen Euro gestiegen, was durch den Celesio-Verkauf erreicht wurde.

„Unsere Geschäftsbereiche werden unterschiedlich stark von der konjunkturellen Lage beeinflusst. Wir sind aber zuversichtlich, das Geschäftsjahr 2014 mit einem Umsatzwachstum im niedrigen zweistelligen Bereich und deutlich gesteigertem operativen Ergebnis sowie Nachsteuerergebnis abschließen zu können“, so Gemkow. ●

Neuer Bahnkran auf Logport III in Betrieb

Duisport investiert zehn Millionen Euro in Kapazitätserweiterung

Die Kapazitätserweiterungen der Duisport-Gruppe auf den linksrheinisch gelegenen Containerterminals haben die nächste Stufe erreicht: Im August hat der erste Bahnkran mit einer Kapazität von 90 000 Ladeeinheiten pro Jahr seinen Betrieb auf Logport III aufgenommen. Ein zweiter Kran folgt bis Ende des Jahres. Mit der Kapazitätserweiterung trägt die Duisburger Hafen AG der erhöhten Nachfrage und den zusätzlichen Bahnverkehren Rechnung.

Seit der Inbetriebnahme von Logport III Anfang 2013 konnten die umgeschlagenen Mengen kontinuierlich gesteigert werden“, so Erich Staake, Vorstandsvorsitzender der Duisburger Hafen AG. Beispielsweise fährt ein belgischer Bahnbetreiber drei Mal pro Woche nach Novara, Italien. Die Hansestadt Lübeck wird inzwischen mit sechs Zügen pro Woche durch einen deutschen Betreiber angesteuert. Hinzu kommen Verkehre aus dem Chempark in Krefeld-Uerdingen, die von der Duisport Agency GmbH, einem Tochterunternehmen der Duisburger Hafen AG, abgewickelt werden. Wie die Hafengesellschaft mitteilt, ersetzen die Verlagerungen auf die Schiene einige Tausend Lkw-Fahrten.



Foto: Duisport/Rolf Köppen

Um auch künftig Steigerungen abwickeln zu können, hat Duisport bereits einen weiteren baugleichen Kran in Auftrag gegeben. Dieser soll bis Ende des Jahres montiert werden. Die Gesamtinvestitionen für beide Kräne, die über 700 Meter langen Kranbahnen sowie die Erweiterung der Terminalfläche um drei Hektar belaufen sich auf rund zehn Millionen Euro.

„Schon im Januar 2015 werden wir Kapazitäten für einen Umschlag von fünf Millionen Standard-Containern aufweisen. Damit können wir unsere Position als größter Containerumschlagplatz in Zentraleuropa weiter ausbauen“, so Staake. ●



Sprintstarke Exoten lernen in Kevelaer das Laufen

Straußenhof Jeuken hat sich auf die biologische Aufzucht spezialisiert und bietet auch Führungen an

Was unterscheidet Clemens Jeuken von anderen Geflügelzüchtern am Niederrhein? Kurz gesagt, das Geflügel: Seine Tiere sind bis zu 2,50 Meter groß und können gut und gerne auch mal 160 Kilo wiegen. Fliegen kann das liebe Federvieh zwar nicht, dafür aber laufen – mit Tempo 70. Und die Füße seiner Tiere sehen aus, als hätten sie Steven Spielberg als Vorlage für die Raptoren in seinem Film „Jurassic Park“ gedient. Mit anderen Worten: Clemens Jeuken ist Straußenzüchter.





Fotos: Hendrik Grzebatzki



Ein Faible fürs Geflügel hatten der 44-jährige vierfache Familienvater und sein Bruder schon von Kindheit an: „Vater meinte, das gibt sich, wenn wir erst mal in der Lehre sind.“ Pustekuchen. Als ein Kumpel ihm erzählte, sein Nachbar hätte jetzt Strauße, da war es um Clemens Jeuken geschehen. „Mir war klar, Strauße sind keine Hühner.“ Aber die Faszination für die Laufvögel war derart groß, dass der gelernte Landwirt und Straßenbauer vor 13 Jahren beschloss, sich hauptberuflich der Straußenzucht zu widmen.

Zwischen 300 und 400 Küken verkauft Jeuken pro Jahr, hat sich auf dem 18,5 Hektar großen Hof der Familie betriebswirtschaftlich allerdings breiter aufgestellt. Er züchtet in Mutterkuh-Haltung das fast ausgestorbene „Rote Höhenvieh“, hat kürzlich einen Metzger gefunden, der das Fleisch vermarkten will. Er bietet Führungen an, hält - um den Hof interessanter zu gestalten - Emus, Nandus, Alpakas und weiße Bennett-Kängurus. Ein großer Partyraum wird vermietet, und seit 2013 gibt es auch eine Schonung mit Nordmannantennen zwecks Belebung des Weihnachtsgeschäfts.

Reiner Zuchtbetrieb

Der Hof in Kevelaer-Wetten ist ein reiner Zuchtbetrieb. „Wir verkaufen vorrangig Straußenküken.“ Die Kunden ziehen die Tiere auf und vermarkten anschließend das Fleisch. Es ist, so beschreibt es Jeuken, „anders als alles andere Fleisch, das wir kennen“. Es ist fett- und cholesterinfrei, geht geschmacklich in Rich-

tung Wild. Ehefrau Anita bringt es auf den Punkt: „Wie Rindfleisch, mit einem leichten Touch Wild.“

Und der Preis? Da muss sich der Verbraucher auf Wildpreise einstellen. Billig ist Straußenfleisch nicht, aber was auf dem Hof über die Ladentheke geht, stammt aus absolut biologischer und artgerechter Haltung. Denn Strauße könne man nicht in der Mast halten, erklärt der Geflügelzüchter. Seine Tiere - es sind rund 60 Zuchtstrauße - brauchen Auslauf, den sie auf eingezäunten 5,5 Hektar auch haben.

Derzeit, so Jeuken, können die Südafrikaner wegen einer Vogelkrankheit nicht nach Europa liefern, was die Nachfrage nach Straußenfleisch „Made in Germany“ anheizt. Jeuken: „Die Vermarktung ist der Schlüssel zum Erfolg.“ Und harte Arbeit: Clemens und Anita Jeuken müssen Tag für Tag auf dem Hof sein, können höchstens wechselseitig einmal ein oder zwei Tage ausspannen. Denn die Pflege der Tiere ist eine Sache für Straußenspezialisten, und die sind auf dem hiesigen Arbeitsmarkt rar.

So viel zur Theorie. Wie aber sieht die praktische Arbeit aus? Erste Verhaltensregel für Straußenzüchter: Man darf sich nie von vorne nähern. Wer einmal einen mit riesigen Krallen bewehrten Straußenfuß aus der Nähe gesehen hat, glaubt das aufs Wort. Doch was nutzt es einem Fotografen, der eine Nahaufnahme von einem Straußenhahn machen will? Da gilt es, den Kopf nicht in den Sand zu stecken. ● hr





Die etwas unkonventionelle Art der Finanzierung

IHKs informieren am 17. November in Essen über neue Modelle

„Crowdfunding“ und „Crowdinvesting“ sind noch recht junge Begriffe. Auch viele kleine und mittlere Unternehmen wissen diese noch nicht so richtig einzuordnen. Die Bedeutung dieser Phänomene nimmt weiter zu, und entsprechend hoch sind die Erwartungen an die Zukunft. Doch um was handelt es sich dabei überhaupt? Dennis Schenkel, Gründungsmitglied des German Crowdfunding Network, Berlin, gibt in „tw“ einen Einblick.

Unter Crowdfunding versteht man die Finanzierung von Projekten durch eine Vielzahl von Geldgebern. Anders als bei herkömmlichen Finanzierungsmethoden werden dabei keine Banken oder institutionelle Investoren angesprochen, sondern eine breite Masse an Privatpersonen – die sogenannte „Crowd“. Die Ansprache der Crowd erfolgt über entsprechende Internetportale, die das Projekt, das finanziert werden soll, detailliert darstellen. Durch zusätzliche Kanäle des Marketings und der Public Relations werden potenzielle Unterstützer auf das Projekt aufmerksam gemacht.

So kann nach und nach eine Unterstützergemeinschaft entstehen, mit deren Hilfe Summen von einigen hundert bis hin zu mehreren

Millionen Euro eingesammelt werden können. Als Gegenleistung für die finanziellen Mittel erhalten Unterstützer entweder ein Produkt, das durch das Crowdfunding finanziert werden soll, oder Unternehmensanteile mit entsprechenden Ansprüchen an Zinsen und gewinnabhängigen Beteiligungen. Ist Letzteres der Fall, so spricht man vom „Crowdinvesting“.

Crowdfunding eignet sich für einen breit gefächerten Bereich von Projekten. So wird schon seit einigen Jahren eine Vielzahl künstlerischer Projekte über die Crowd finanziert. Besonders auch für innovative Produktentwicklungen, die auf den Endkunden abzielen, kann diese Methode empfehlenswert sein.



Foto: © Thinkstockphotos.com/illustrart



Ein ergänzender TV-Beitrag zu diesem Thema ist auch direkt über den QR-Code oder in der tw-aktuell-Mediathek unter www.ihk-niederrhein.de abrufbar.



IHK-Veranstaltung zum Crowdfunding

Beim Crowdfunding beteiligen sich Anleger über Online-Plattformen mit kleineren Beträgen an Unternehmen. Welche Möglichkeiten diese Form der Finanzierung gerade auch für Gründer bietet, das zeigen die Niederrheinische IHK und die IHK zu Essen in einer Veranstaltung mit dem Titel „Crowdfunding – Finanzierung für Startups“, am 17. November, 15 bis 17 Uhr, bei der IHK in Essen. Anmeldung und weitere Informationen bei der Niederrheinischen IHK: Claudia Ames, Telefon 0203 2821-303, E-Mail ames@niederrhein.ihk.de.

Startups profitieren in großem Maßstab von der neuen Finanzierungsform. So gelang es einem Berliner Startup-Unternehmen im vergangenen Jahr, mehr als drei Millionen Euro durch das Crowdfunding einzusammeln. Auch für den Mittelstand gewinnen die alternativen Finanzierungsformen an Relevanz: Es entstehen immer mehr Plattformen, die den Fokus auf die Finanzierung mittelständischer Unternehmen legen.

Gründe für Crowdfunding sind vielfältig

Ein häufiges Vorurteil ist, dass Unternehmen Crowdfunding und -investing nutzen, weil sie von Banken kein Geld mehr bekommen. Doch es gibt eine Vielzahl von Gründen, weshalb sich Unternehmen für diese Finanzierungsformen entscheiden.

- Das Vertrauen in Kreditinstitute hat womöglich im Zuge der Bankenkrise nachgelassen. Die Crowd bildet einen neuen Weg, an Kapital zu gelangen.
- Das Geschäftsmodell und das damit verbundene Risiko können nicht richtig eingeordnet werden. Somit kommt es zu einer Kreditabsage. Dies ist vermehrt im Bereich von Innovationen zu beobachten.
- Unternehmer wollen die Kunden direkt am Unternehmen partizipieren lassen. Dies führt zu einem neuen Verständnis von Wirtschaften. Teilhabe wird für den Kunden immer wichtiger. Der reine Konsum rückt in den Hintergrund.
- Mittels Crowdfunding lässt sich der Markt für neue Projekte testen. Mit einer begleitenden Kampagne kann das Produkt einer großen Masse potenzieller Kunden angeboten werden.

- Erfolgreiches Crowdfunding ist mit einem enormen Marketing und PR-Aufwand verbunden. Doch eine erfolgreiche Kampagne kann für das Unternehmen selbst einen enormen Marketing-Effekt haben. Potenzielle Unterstützer werden auf das Unternehmen aufmerksam, investieren in dieses und werden so zu den ersten Kunden. Außerdem sind Investoren einer Crowdfunding-Kampagne häufig auch die besten Multiplikatoren und Werbetreibenden.

Neben den genannten Punkten gibt es noch eine Vielzahl an weiteren Möglichkeiten, weshalb Crowdfunding und -investing für ein Projekt oder ein Unternehmen von Interesse sein können.

Auch im Vorfeld einer Kampagne gibt es einiges zu bedenken. Zunächst sollte geprüft werden, ob das Geschäftskonzept und das Produkt generell für ein solches Bestreben geeignet sind. Ist dies der Fall, geht es an die Auswahl einer passenden Plattform und die Erarbeitung einer detaillierten Darstellung des Projekts. Hierzu wird empfohlen, ein hochwertiges Video zu produzieren, welches das Projekt vorstellt. Außerdem sind textliche und grafische Darstellungen erforderlich.

Wichtig ist das Erarbeiten von Strategien für Marketing und PR. Hierbei wird zunächst die Frage nach der Zielgruppe gestellt und im Anschluss eine entsprechende Ansprache definiert. Diese kann über die verschiedenen Marketing-Kanäle wie Social Media, Newsletter und Blogs erfolgen. Dazu bedarf es zusätzlich eines redaktionellen Marketing-Plans, in dem ein strukturierter Ablauf der Kommunikation festgelegt wird.

Im Allgemeinen bedarf die Durchführung einer Crowdfunding-Kampagne einer genauen Vorbereitung und guten Planung. Motivation und Ausdauer sind zusätzlich ein nicht zu unterschätzender Faktor. ●
Dr. Sebastian Bolay, DIHK

Kündigung wegen Minderleistung

Eine vom Arbeitgeber ausgesprochene Änderungskündigung wegen Minderleistung kann gerechtfertigt sein, wenn der Arbeitnehmer bei seiner Arbeitsleistung die Gleichwertigkeitserwartung derart unterschreitet, dass dem Arbeitgeber ein Festhalten am Arbeitsvertrag unzumutbar ist. Auch muss mit einer Wiederherstellung des Gleichgewichts für die Zukunft nicht zu rechnen sein, und es darf dort kein milderer Mittel zur Wiederherstellung des Leistungsgleichgewichts bestehen. Das hat das Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz im Fall eines Facharztes in einer HNO-Klinik entschieden, der nach seiner Facharzt Ausbildung als Oberarzt beschäftigt wurde. Der Arbeitgeber sprach eine Änderungskündigung aus und bot die Weiterbeschäftigung als Facharzt mit einer niedrigeren Vergütung an und begründete das mit Minderleistungen des Arztes. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass eine personenbedingte Kündigung gerechtfertigt sein könne, wenn Gründe in der Person des Ar-



Foto: © panthermedia.net/ Randolph Berold

beitnehmers vorlägen, aus denen er zu der geschuldeten Leistung nicht mehr in der Lage sei. Entscheidend sei, ob die Arbeitsleistung die berechnete Gleichwertigkeitserwartung in unzumutbarer Weise unterschreite, zukünftig keine Wiederherstellung des Gleichgewichts zu erwarten sei und kein milderer Mittel zur Wiederherstellung des Gleichgewichts verfügbar sei. Prozessual habe im Rahmen einer abgestuften Darlegungslast der Arbeitgeber zunächst die Minderleistung vorzutragen. Anschließend obliege dem Arbeitnehmer die Darstellung, dass er seine Leistungsfähigkeit ausschöpfe, woran

die Störung des Gleichgewichts liegen könne und inwieweit zukünftig Besserung zu erwarten sei. Vorliegend habe der Arbeitgeber nicht schlüssig die erheblichen Minderleistungen des Arbeitnehmers mit der Folge eines gestörten Leistungsgleichgewichts dargelegt. Ausgehend vom Leistungsprofil sei nicht substantiiert belegt, dass dem Arbeitnehmer die persönliche und fachliche Befähigung zum Oberarzt fehle. Die Änderungskündigung sei daher unwirksam. (Urteil des Landesarbeitsgerichts - LAG - Rheinland-Pfalz vom 25. März 2014; Az.: 6 Sa 357/13) **Praxistipp:** Eine schwere und dauerhafte Störung des Austauschverhältnisses kann Anlass für eine personenbedingte Änderungs- oder Beendigungskündigung sein. Im Rahmen der prozessualen Darlegungs- und Beweislastregeln obliegt dem Arbeitgeber zunächst die substantiierte Darlegung einer erheblichen Minderleistung, die zu einer Störung des Leistungsgleichgewichts führt. Dazu sind nachvollziehbare quantitative und qualitative dokumentierte Informationen erforderlich.

Bs

Neues aus den Hochschulen

Speed-Dating:

Unternehmen treffen Studierende

Die Hochschule Rhein-Waal und der Förderverein Hochschule Rhein-Waal e. V. veranstalten das jährliche Speeddating von Studierenden und Unternehmen am 22. Oktober von 15 bis 18 Uhr in der Mensa der Hochschule Rhein-Waal am Campus in Kleve. Praktika und Abschlussarbeiten in einem Unternehmen sind für angehende Absolventen der Hochschule Rhein-Waal ein wichtiger Bestandteil ihres Studiums. Sie dienen der beruflichen Orientierung und helfen, wichtige Kontakte zu knüpfen. Für Arbeitgeber sind sie eine Möglichkeit, talentierte, junge Mitarbeiter zu entdecken und frühzeitig an den Betrieb zu binden. In kurzen Zeitblöcken haben Unternehmen beim Speeddating die Möglichkeit, mehrere Bewerber kennenzulernen und so den passenden Kan-

didaten für sich zu finden. Interessierte Unternehmen können sich auch noch kurzfristig bei Stefan Finke, Förderverein Hochschule Rhein-Waal, Telefon 02821 997542, E-Mail info@foerderverein-hrw.de, melden.

Berufsbegleitender Master in Construction Management

Berufstätige Bauingenieure, die ihre technischen Kenntnisse um betriebswirtschaftliche Kompetenzen erweitern möchten, können demnächst einen universitären Master erzielen. Ab diesem Wintersemester können an der Universität Duisburg-Essen zunächst Einzelkurse kostenpflichtig belegt werden. Vermittelt werden in fünf Semestern insbesondere baurelevante Elemente aus der Betriebswirtschaftslehre und dem Vertragsrecht. Zudem unterstützen Inhalte aus dem Projektmanagement die Ent-

wicklung von Management-Qualifikationen. Das gesamte Studium kann flexibel kombiniert und gestaltet werden, sodass es sich bei vollem Verdienst mit dem Berufsalltag vereinbaren lässt. Weitere Informationen unter www.weiterbildung-baumanagement.de

Kontakt

Die Fördervereine bieten Unternehmen eine Plattform, um den Kontakt zu den Hochschulen zu intensivieren, sie zu unterstützen und Fachkräfte gezielt zu fördern. Ansprechpartnerin beim Förderverein Hochschule Rhein-Waal e. V.: Stefan Finke, Telefon 02821 997542, E-Mail info@foerderverein-hrw.de. Ansprechpartner der Duisburger Universitätsgesellschaft (D.U.G.): Claus-Robert Witte, Telefon 0203 379-4409, E-Mail dug@uni-due.de.



Häufige Kurzerkrankungen

Will ein Arbeitgeber einem ordentlich unkündbaren Arbeitnehmer wegen häufiger Kurzerkrankungen außerordentlich kündigen, müssen die verschiedenen Krankheiten auf eine dauerhafte Krankheitsanfälligkeit schließen lassen und damit eine negative Gesundheitsprognose rechtfertigen. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall einer Hilfsgärtnerin in einer Friedhofsverwaltung entschieden, deren Arbeitgeber aufgrund wiederholter Arbeitsunfähigkeit eine außerordentliche Kündigung mit sozialer Ausschlussfrist von sechs Monaten ausgesprochen hatte. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass Voraussetzung für die außerordentliche Kündigung sei, dass eine ordentliche Kündigung ausgeschlossen sei und die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses für den Arbeitgeber

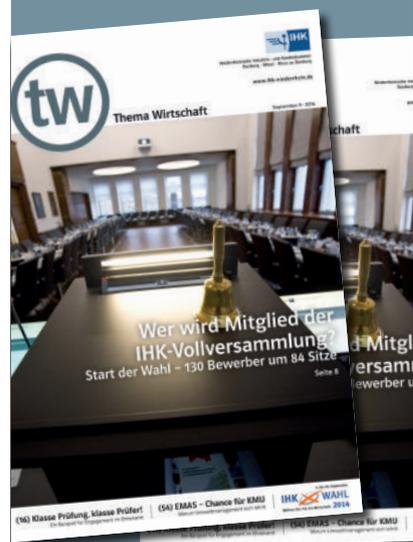
erhebliche Entgeltfortzahlungen erfordere, ohne dass nennenswerte Arbeitsleistungen erbracht würden. Es müsse ein gravierendes Missverhältnis zwischen Leistung und Gegenleistung bestehen, das Arbeitsverhältnis dadurch „sinnentleert“ sein. Davon könne bei einer prognostizierten Arbeitsunfähigkeit von gut einem Drittel der Jahresarbeitszeit allerdings nicht ausgegangen werden. Die Weiterbeschäftigung sei dem Arbeitgeber vorliegend zumutbar. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts - BAG - vom 23. Januar 2014; Az.: 2 AZR 582/13) **Praxistipp:** Häufige Kurzerkrankungen können einen Dauertatbestand darstellen. Für die Fristwahrung einer außerordentlichen Kündigung reicht es dann aus, dass der Umstand, auf den der Arbeitgeber die Kündigung stützt, auch noch bis mindestens zwei Wochen vor dem Zugang der Kündigung vorlag. Bs

Kündigung nach grober Beleidigung

Beleidigt ein Arbeitnehmer einen Kollegen grob und stellt bewusst wahrheitswidrige Behauptungen über ihn auf, kann dieses Verhalten eine fristlose Kündigung auch ohne vorherige Abmahnung rechtfertigen. Das hat das Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz im Fall einer Fachverkäuferin in einem Modegeschäft entschieden. Die Verkäuferin hatte einer Kollegin die Entnahme von 20 Euro aus der Ladenkasse unterstellt, sie als „blöde Kuh“ bezeichnet und zudem wahrheitswidrig gegenüber ihrem eigenen Ehemann behauptet, von der Kollegin ins Gesicht geschlagen worden zu sein. Der Arbeitgeber kündigte darauf außerordentlich, wogegen die Arbeitnehmerin sich zur Wehr setzte. In seiner Begründung verweist das Gericht darauf, dass grobe Beleidigungen von Arbeitskollegen, die eine erhebliche Ehrverletzung für den Betroffenen bedeuten, einen erheblichen Verstoß gegen die arbeitsrechtlichen Pflichten darstellten und eine fristlose Kündigung rechtfertigen könnten. Gleiches gelte für wahrheitswidrige Behauptungen, die den Tatbestand einer üblen Nachrede erfüllen. Derartige Verhaltensweisen seien nicht durch das Grundrecht der Meinungsfreiheit gedeckt. Auch einmalige Ehrverletzungen

seien kündigungsrelevant und wögen umso schwerer, je unverhältnismäßiger und überlegter sie erfolgten. Vorliegend seien die Pflichtverletzungen so schwerwiegend, dass eine vorherige Abmahnung entbehrlich gewesen sei. Sie seien auch geeignet, den Betriebsfrieden zu zerstören, der Arbeitgeber könne ein derartiges Verhalten nicht dulden. (Urteil des Landesarbeitsgerichts - LAG - Rheinland-Pfalz vom 19. Februar 2014; Az.: 4 Sa 245/13) **Praxistipp:** Grundsätzlich ist bei steuerbarem Verhalten vor Ausspruch einer außerordentlichen Kündigung eine Abmahnung erforderlich. Bei schweren Pflichtverletzungen gilt das aber nur, wenn der Arbeitnehmer annehmen durfte, dass sein Verhalten nicht vertragswidrig oder jedenfalls nicht als bestandsgefährdend für das Arbeitsverhältnis anzusehen ist. Bs

Archiv „Betriebspraxis“



In jeder „tw“-Ausgabe sind unter dieser Rubrik zahlreiche Tipps für Unternehmen zu finden – ob zur Unternehmensführung, zum Anbahnen von Geschäftskontakten, zur Betriebssicherheit oder zu wichtigen Änderungen und Neuerungen bei Verordnungen und Gesetzen. Vieles in vorherigen Ausgaben ist heute noch interessant oder kann zumindest noch wichtige Anhaltspunkte geben oder Kontakte ermöglichen.

Für Recherchen steht das Internet-Archiv der IHK-Zeitschrift kostenlos zur Verfügung. Alle Beiträge werden hier etwa zeitgleich mit Erscheinen der Printausgabe hinterlegt (siehe Homepage). Es kann nach Stichwörtern in allen, aber auch in einzelnen, konkreten Ausgaben sowie nach Jahrgängen gesucht werden: www.ihk-niederrhein.de/tw-Archiv.

Altersdiskriminierung bei Ausschreibung?

Sucht ein Arbeitgeber in einer Stellenausschreibung einen „Junior Consultant“, liegt darin weder direkt noch indirekt ein Altersbezug, der zu einem Entschädigungsanspruch wegen Altersdiskriminierung führt. Das hat das Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz im Fall eines Diplom-Betriebswirts entschieden, der sich erfolglos auf eine Ausschreibung eines internationalen Personalberatungunternehmens bewarb. In der Ausschreibung wurde ein „Junior Consultant“ gesucht, im Weiteren war ausgeführt, dass im Unternehmen ein professionelles Umfeld mit einem jungen dynamischen Team bestehe. Der 42-jährige abgelehnte Bewerber forderte 16 000 Euro Entschädigung wegen Altersdiskriminierung. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass eine unmittelbare Benachteiligung vorliege, wenn jemand wegen seines Alters eine ungünstigere Behandlung erfahre als eine andere Person in einer vergleichbaren Situation. Anknüpfungspunkt für die Vermutung einer Benachteiligung könne der Text einer

Stellenausschreibung sein. Vorliegend gebe es aber keine Indizien, die eine unzulässige Benachteiligung wegen des Alters vermuten ließen. Mit dem Begriff „Junior“ im Zusammenhang mit der Funktionsbezeichnung „Consultant“ werde erkennbar auf fehlende Berufserfahrung abgestellt, die im Gegensatz zum „Senior Consultant“ stehe. Dieses Kriterium könne auch erfüllen, wer als Quereinsteiger in vorgerücktem Alter eine entsprechende Ausbildung absolviert habe. Bei dem Hinweis auf ein professionelles Umfeld mit einem jungen dynamischen Team sei lediglich der Ist-Zustand beschrieben, nicht jedoch die Erwartung ausgedrückt, dass nur junge Mitarbeiter von Interesse seien. (Urteil des Landesarbeitsgerichts – LAG – Rheinland-Pfalz vom 10. Februar 2014; Az.: 3 Sa 27/13) **Praxistipp:** Die Beweislastverteilung zur Ermittlung der Kausalität zwischen einem Nachteil und dem verbotenen Merkmal sieht vor, dass der Bewerber Indizien vortragen muss, die eine Benachteiligung wegen eines verbotenen Merkmals vermuten lassen. Liegt eine solche Vermutung für die Benachteiligung vor, muss der Arbeitgeber beweisen, dass kein Verstoß vorgelegen hat. Bs

Neue Brandschutzordnung in Kraft

Durch die Veröffentlichung der neuen Regeln für das Erstellen und das Aushängen von Brandschutzordnungen in Form der aktuellen DIN 14096:2014-05 gelten geänderte Anforderungen an den betrieblichen Brandschutz. Bisher gültige Dokumente müssen überprüft und entsprechend aktualisiert werden. Die Anforderungen an Teil A (Aushang) von Brandschutzordnungen wurden komplett überarbeitet. Ebenfalls unterliegen Ausführung, Gliederung und Inhalt der erforderlichen Teile B und C weitreichenden Änderungen. Zusätzlich müssen Brandschutzordnungen ab sofort alle zwei Jahre durch eine fachkundige Person geprüft werden. Aktuell erscheint dazu bei der Forum Verlag Herkert GmbH die Software „Brandschutzordnungs-Manager“. Mit dieser können professionell Brandschutzordnungen erstellt werden. Durch leicht verständliche Schritt-für-Schritt-Anleitungen und praktische Erläuterungen ist eine rechtssichere Umsetzung der einschlägigen Vorschriften ohne umfassende Vorkenntnisse möglich. Bestehende Brandschutzordnungen lassen sich durch den Import eigener Vorlagen, Dateien und Abbildungen zudem mühelos aktualisieren. Weitere Informationen unter www.forum-brandschutz.de.

terungen ist eine rechtssichere Umsetzung der einschlägigen Vorschriften ohne umfassende Vorkenntnisse möglich. Bestehende Brandschutzordnungen lassen sich durch den Import eigener Vorlagen, Dateien und Abbildungen zudem mühelos aktualisieren. Weitere Informationen unter www.forum-brandschutz.de.

Kurz & bündig

Im ersten Halbjahr 2014 exportierte die NRW-Wirtschaft Waren im Wert von 9,8 Milliarden Euro in die Niederlande. Das waren 1,6 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Mit 2,1 Milliarden Euro waren chemische Erzeugnisse die Hauptausfuhrgegenstände. Die Niederlande sind damit weiterhin das wichtigste Abnehmerland der NRW-Wirtschaft.

Quelle: IT.NRW





Foto: © panthermedia.net/Ingo H. Fleckenstein

Kündigung nach Pflichtverstößen

Manipuliert ein Arbeitnehmer nach der Begehung von Pflichtverletzungen Akten, um die Pflichtverstöße zu verschleiern, kann das eine ordentliche Kündigung auch ohne vorherige Abmahnung rechtfertigen. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall einer bei einer Universität beschäftigten Sachbearbeiterin entschieden, die städtische Gebührenbescheide nicht ordnungsgemäß bearbeitet hatte. Nachdem entsprechende Zahlungsaufforderungen und Mahnungen

eingingen, fertigte sie nachträglich Widerspruchsschreiben und nahm sie zu den Akten, um eine ordnungsgemäße Bearbeitung vorzutäuschen. Der Arbeitgeber sprach eine ordentliche Kündigung aus, wogegen die Arbeitnehmerin sich zur Wehr setzte. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass eine Kündigung gerechtfertigt sein könne, wenn der Arbeitnehmer durch sein Verhalten vertragliche Haupt- oder Nebenpflichten erheblich verletzt habe und eine dauerhafte störungsfreie Vertrags Erfüllung zukünftig nicht mehr zu erwarten sei. Wenn Vertragspflichtverletzungen auf steuerbarem Verhalten beruhen, sei grundsätzlich eine vorherige Abmahnung geboten. Davon könne abgesehen werden, wenn eine Verhaltensänderung auch für die Zukunft nicht zu erwarten sei oder die Pflichtverletzung so schwer sei, dass dem Arbeitgeber auch die erstmalige Hinnahme objektiv unzumutbar und dies auch für den Arbeitnehmer offensichtlich sei. Vorliegend habe die Arbeitnehmerin nicht nur ihre Hauptleistungspflichten nicht ordnungsgemäß

erfüllt, sondern zusätzlich durch Manipulation versucht, ihre Pflichtverstöße zu verschleiern. Damit habe sie das in sie gesetzte Vertrauen zerstört. Die Kündigung sei daher ohne vorherige Abmahnung rechtmäßig. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts - BAG - vom 23. Januar 2014; Az.: 2 AZR 638/13) **Praxistipp:** Grundsätzlich ist bei verhaltensbedingten Kündigungen, die auf steuerbarem Verhalten beruhen, eine vorherige Abmahnung in Betracht zu ziehen. Entbehrlich ist die Abmahnung nur ausnahmsweise, wenn die Pflichtverletzung so gravierend ist, dass dem Arbeitgeber eine Weiterbeschäftigung schlechthin unzumutbar ist. Bs

Kurz & bündig

Im Jahr 2012 arbeiteten in NRW 1,1 Millionen Menschen im Gesundheitswesen. Das waren 1,6 Prozent mehr als 2011. Drei Viertel der Beschäftigten waren Frauen.

Quelle: IT.NRW



Lehren aus dem Hochwasser 2013

Nicht abgerufene Mittel aus dem in der Flutkatastrophe 2013 eingerichteten acht Milliarden Euro schweren Hilfsfonds sollen an Bund und Länder zurückfließen. Das schlägt der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) jetzt in einer Bilanz vor. Das Hochwasser verursachte insgesamt einen Schaden von rund 6,7 Milliarden Euro. Besonders betroffen waren Bauindustrie, Landwirtschaft und Gastronomie. Positiv: Viele Unternehmen haben sich nach der Flut 2002 gegen Hochwasserschäden abgesichert. Inzwischen sind 35 Prozent der Geschädigten versichert – 2002 waren es nur 19 Prozent. Um in Zukunft noch deutlich besser gewappnet zu sein, dringt der DIHK auf eine engere Zusammenarbeit aller Akteure, auf klare Absprachen über Baumaßnahmen für Deiche und Überlaufflächen sowie auf eine zügige Abwicklung der Aktionspläne der einzelnen Länder. Nützliche Informationen für Unternehmen bietet die aktuelle Publikation des DIHK-Verlags: „Hochwasserschutz im Betrieb“. Die Broschüre ist beim DIHK-Publikationen-Service, Werner-von-Siemens-Straße 13, 53340 Meckenheim, oder unter www.dihk-verlag.de erhältlich.



Foto: © panthermedia.net/Heiko Küverling

Emissionshandel muss kalkulierbar bleiben

Die dritte Handelsperiode (2013 bis 2020) hat gerade erst begonnen, da denken EU und Deutschland bereits über eine weitere Verschärfung des Emissionshandels für die vierte Periode ab 2021 nach, kritisiert der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) in einem aktuellen Faktenpapier. Politische Eingriffe mit dem Ziel, durch höhere Handelspreise mehr staatliche Einnahmen zu erzielen, diskreditieren ein an sich sinnvolles ökonomisches Instrument zum Klimaschutz, so der DIHK. So werde das Handelssystem

unberechenbar. Besonders gefährdet sei die europäische und internationale Wettbewerbsfähigkeit der rund 1900 Anlagenbetreiber, die ohnedies bereits die Kosten der deutschen Energiewende zu stemmen hätten.

Ein-Mann-GmbH: Nachbesserungen notwendig

Mit der Societas Unius Personae (SUP) will die EU-Kommission grenzüberschreitendes Wirtschaften erleichtern. Als Mindestkapital bei dieser „Ein-Mann-GmbH“ soll ein Euro ausreichen. Das vorgesehene „Online-Schnellgründungsverfahren“ soll nach drei Werktagen abgeschlossen sein. Sorgfältige Prüfungen von Firmierung oder Unternehmensgegenstand würden so unmöglich, kritisiert der Deutsche Industrie- und Handelskammertag. Insgesamt müsse die Konstruktion der europäisch harmonisierten „Ein-Mann-GmbH“ nachgebessert werden. So wäre es besser gewesen, eine eigenständige europäische Rechtsform einzuführen, wie die ursprünglich geplante Europäische Privatgesellschaft.

Kurz & bündig

Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe entsprechen in NRW im Juli dem Vorjahresniveau. Die Bestellungen aus dem Inland waren im Juli um drei Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Die Auslandsorders waren hingegen um vier Prozent höher.

Quelle: IT.NRW



Photovoltaik-Workshop in Köln

Die Situation der Solarbranche in Deutschland ist unverändert von einem starken Wandel geprägt. Bei weiter wachsendem Wettbewerbsdruck spielen technische Innovationen auch zur Kostenoptimierung eine große Rolle, Ansprüche an die Qualitätssicherung bleiben trotzdem hoch. Der „11. Workshop Photovoltaik-Modultechnik“ der EnergieAgentur.NRW und des TÜV Rheinland widmet sich zahlreichen technischen Trends

und neuen Entwicklungen in der Modultechnik, bei Komponenten und Systemen. Am 10. und 11. November werden Fachleute aus der gesamten Branche zum Austausch über neue technische Entwicklungen in der Photovoltaik bei TÜV Rheinland in Köln erwartet. Veranstaltungsort: Rheinland Saal, TÜV Rheinland, Am Grauen Stein, 51105 Köln-Poll. Ansprechpartnerin für weitere Informationen und Buchung: Bettina van Heeckeren, Telefon 0221 806-5222, E-Mail solar-energie@de.tuv.com.

Lebensmittelhygiene in der Gastronomie

Von Abfall bis Wareneingangskontrolle: Was in der Fachkundeprüfung zur Lebensmittelhygiene abgefragt wird, hat der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) jetzt in einem neuen Leitfaden zusammengefasst. Gastronomen, Händler und Lebensmittelhersteller sind dafür verantwortlich, dass in ihren Betrieben hygienisch einwandfrei gearbeitet wird. Beim gewerblichen Umgang mit Lebensmitteln besteht daher die gesetzliche Pflicht, für Lebensmittelsicherheit zu sorgen. Im Jahre 2004 wurde das Lebensmittelrecht auf europäischer Ebene neu geregelt. Um Lebensmittelsicherheit zu garantieren und Gesundheitsgefahren zu vermeiden, muss ein Gastronomiebetrieb zum einen alle Anforderungen an die Basishygiene erfüllen und zum anderen eine anstandslose Herstellung gewährleisten. Darüber hinaus muss ein Betrieb auch über ein geeignetes be-

triebsinternes Kontrollsystem verfügen. In seiner Veröffentlichung „Basiswissen Lebensmittelhygiene in der Gastronomie“ hat der DIHK das erforderliche Know-how dazu aufbereitet. Der Leitfaden ist eine Ergänzung zu dem Standardwerk „Was der Gastwirt wissen muss“. Die Publikation „Lebensmittelhygiene in der Gastronomie“ (20 Seiten) ist zum Preis von 4,80 Euro beim DIHK-Publikationen-Service, Werner-von-Siemens-Straße 13, 53340 Meckenheim, erhältlich oder unter www.dihk-verlag.de. Sr

Gemeinden setzen auf Steuererhöhungen

Die Kommunen drehen weiter an der Steuerschraube. Auch in diesem Jahr sind die Hebesätze für die Gewerbesteuer und die Grundsteuer B gestiegen. Das zeigt die aktuelle Hebesatz-Abfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertags unter allen Gemeinden ab 20 000 Einwohnern. Die Kommunen ver-

Kurz & bündig

Im ersten Halbjahr 2014 wurden bei den Amtsgerichten in NRW 16 515 Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens gestellt. Das waren 7,8 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Die von den Gläubigern angemeldeten voraussichtlichen Forderungen summieren sich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres auf 3,3 Milliarden Euro.

Quelle: IT.NRW

suchen offensichtlich ihren Sanierungsbedarf nicht über Einsparungen, sondern über Einnahmeerhöhungen zu finanzieren. Besonders auffällig ist das in Nordrhein-Westfalen und Hessen, wo die zum Teil massiven Hebesatzanhebungen unmittelbares Ergebnis kommunaler Haushaltssanierungsprogramme und damit verbundener Auflagen des Landes sind.



Foto: © panthermedia.net/Andriy Popov

Führungszeugnis online beantragen

Mit dem elektronischen Personalausweis können Führungszeugnisse beim Bundesamt für Justiz (BfJ) online beantragt und bezahlt werden. Ein Führungszeugnis muss unter anderem vor der Aufnahme eines Gewerbes oder bei der Bewerbung um einen Arbeitsplatz vorgelegt werden. Voraussetzungen für den Onlineantrag sind der neue Personalausweis, der für die Onlineausweisfunktion freigeschaltet sein muss, und ein passendes Kartenlesegerät. Ausländische

Mitbürger ohne deutschen Personalausweis können ebenso die entsprechende Funktion ihres elektronischen Aufenthaltstitels nutzen. Das Onlineportal ist unter www.bundesjustizamt.de erreichbar.

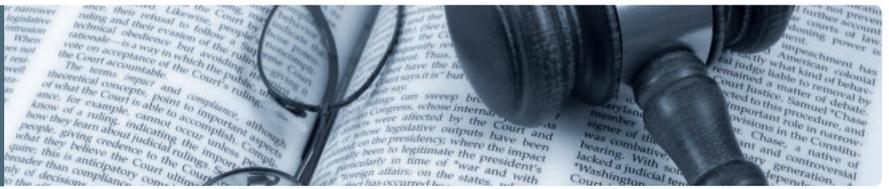
Web-Adressbuch für Deutschland

Die neue Ausgabe des Internet-Guides „Das Web-Adressbuch für Deutschland“ präsentiert 5 000 wichtige Internet-Adressen auf einen Blick. Zu über tausend Themenbereichen werden jeweils bis zu zehn Top-Adressen aus dem Internet übersichtlich präsentiert. Bei der Onlinesuche mit Suchmaschinen muss man immer ein passendes Stichwort im Kopf haben und stößt so in der Fülle der Möglichkeiten des Internets nur auf die Bereiche, die man schon kennt. Beim Web-Adressbuch hingegen entdeckt man viele interessante und praktische Web-Seiten, die bei den Suchmaschinen im Netz nur schwer zu finden sind. Weitere Informationen unter www.web-adressbuch.de.



IHK-Service

Recht, Steuern,
Finanzen



Mindestlohn: Was muss beachtet werden?

Teil 1: Der betroffene Personenkreis

Zum 1. Januar 2015 tritt in Deutschland der flächendeckende gesetzliche Mindestlohn in Kraft. Er beträgt zunächst 8,50 Euro brutto pro Stunde. „tw“ greift das Thema bis zum Jahresende unter verschiedenen Aspekten auf. Der erste Teil befasst sich mit der Frage, welche Personen von der Mindestlohnregelung ausgenommen sind:

- Auszubildende (egal welchen Alters),
- Praktikanten, wenn sie ein Pflichtpraktikum in Schule, Ausbildung oder Studium absolvieren,

- Praktikanten eines freiwilligen Praktikums (für drei Monate) zur Orientierung für eine Berufsausbildung oder für die Aufnahme eines Studiums,
- Praktikanten eines freiwilligen Praktikums (für drei Monate) begleitend zum Studium oder der Ausbildung, wenn nicht zuvor bereits ein Praktikum in dem Betrieb absolviert wurde,
- Praktikanten, die an einer Einstiegsqualifizierung nach § 54 a des Dritten Sozialgesetzbuches oder an einer Berufsausbildungsvorbereitung nach den §§ 68 bis 70 des Berufsausbildungsgesetzes teilnehmen,
- Jugendliche unter 18 Jahre ohne Berufsabschluss,
- ehemals Langzeitarbeitslose (mindestens zwölf Monate) in den ersten sechs Monaten der Beschäftigung,
- Ehrenamtler.

Des Weiteren bestehen besondere Regelungen für Zeitungszusteller und Saisonarbeiter:

- Für Zeitungszusteller gibt es eine stufenweise Einführung des Mindestlohns (ab 1. Januar 2015 mindestens 75 Prozent, ab 1. Januar 2016 mindestens 85 Prozent, ab 1. Januar 2017 8,50 Euro, ab 1. Januar 2018 der jeweils geltende Mindestlohn).
- Saisonarbeiter betrifft der Mindestlohn zwar auch, allerdings wird die Möglichkeit der kurzfristigen sozialabgabefreien Beschäftigung von 50 auf 70 Tage ausgedehnt (befristet auf vier Jahre).

Ferner gilt bis zum 31. Dezember 2017 für bereits bestehende oder noch abzuschließende branchenbezogene Mindestlöhne auf Grundlage des Arbeitnehmer-Entsendegesetzes, des Arbeitnehmer-Überlassungsgesetzes oder eines für allgemeinverbindlich erklärten Tarifvertrages eine Übergangsregelung. Schon vor Einführung des gesetzlichen Mindestlohns konnten auf diesen

Grundlagen branchenbezogene verbindliche Mindestlöhne vereinbart werden. Diese gelten bis zum 31. Dezember 2016 fort, auch wenn sie unterhalb von 8,50 Euro liegen.

Auch besteht die Möglichkeit, weitere bis zum 31. Dezember 2017 geltende Mindestlohnverträge abzuschließen. Ab 1. Januar 2017 müssen jedoch mindestens 8,50 Euro gezahlt werden (der gesetzliche Mindestlohn liegt dann möglicherweise schon höher). Ab dem 1. Januar 2018 muss in allen Branchen der dann geltende gesetzliche Mindestlohn gewährt werden. Sofern Regelungen auf Grundlage des Arbeitnehmer-Entsendegesetzes oder des Arbeitnehmer-Überlassungsgesetzes den gesetzlichen Mindestlohn überschreiten, sind diese auch nach dem 31. Dezember 2017 wirksam.

Gegenwärtig umfasst das Arbeitnehmer-Entsendegesetz folgende Branchen:

- Abfallwirtschaft einschließlich Straßenreinigung und Winterdienst,
- Aus- und Weiterbildungsdienstleistungen nach dem Zweiten oder Dritten Sozialgesetzbuch,
- Bauhaupt- und Baunebengewerbe,
- Bergbauspezialarbeiten auf Steinkohlebergwerken,
- Briefdienstleistungen,
- Gebäudereinigung,
- Pflegebranche,
- Schlachter und Fleischverarbeitung,
- Sicherheitsdienstleistungen,
- Wäschereidienstleistungen im Objektkundengeschäft.



IHK-Infobox

Weitere Details für Unternehmen zum Thema Mindestlohn: Robert Neuhaus, Telefon 0203 2821-346, E-Mail neuhaus@niederrhein.ihk.de.



Impressum

Herausgeber:

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg · Wesel · Kleve zu Duisburg
Postfach 10 15 08, 47015 Duisburg

Redaktion:

Alfred Kilian
(Leitung, verantwortlich für den redaktionellen Inhalt)
Olivia Strupp, Telefon: 0203 2821-200
Carsten Pribyl, Telefon: 0203 2821-275
Julia Kabblo, Telefon: 0203 2821-496
E-Mail: tw-redaktion@niederrhein.ihk.de

Gestalterische Konzeption:

www.cantaloop.de

Druck und Verlag:

schaffrath medien
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien
Marktweg 42-50
47608 Geldern
Birgit Schmetter
Telefon: 02831 396-152
Telefax: 02831 396-280

**Änderungen von Zustellungsdaten der
IHK-Mitgliedsunternehmen:**

Hotline 0203 2821-455 sowie Fax 0203 26533

Anzeigen:

schaffrath concept GmbH
Monschauer Str. 1
40549 Düsseldorf
Anzeigenverkaufsleitung:
Susanne Förster
Anzeigenberatung/-verkauf:
Telefon: 0211/569731-70
E-Mail: foerster@schaffrath-concept.de

Gültig ist die Preisliste Nr. 9 vom 1. Januar 2014.

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Niederrheinischen IHK wieder. Trotz größter redaktioneller Sorgfalt können wir insbesondere bei Fremdbeiträgen keine Haftung übernehmen. Nachdruck, auch auszugsweise, ist mit Quellenangaben gestattet, soweit die Redaktion das Verfügungsrecht hat. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung und Überarbeitung von Manuskripten sowie der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften, bei Bildmaterial die Wahl von Ausschnitten vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bildvorlagen, Bücher und Datenträger wird keine Haftung übernommen. Bei Nichtberücksichtigung erfolgt üblicherweise keine Benachrichtigung durch die Redaktion.

Veröffentlichungen aus der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“ können vollständig oder in Auszügen honorarfrei im Internet-Angebot der IHK veröffentlicht werden. Die Zeitschrift erscheint zehnmal jährlich, jeweils am 10. des Monats. Die Januar/Februar-Ausgabe erscheint im Februar, die Juli/August-Ausgabe im August. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Druckauflage

Quartal 2/14 – 52.048 Exemplare



tw-Einzelverkaufspreis: 2,60 EUR

tw-Jahresabonnement: 28,60 EUR

inkl. MwSt., Versandkosten und Porto

ISSN: 0945-2397

Die IHK-Geschäftsstellen:

47051 Duisburg, Mercatorstraße 22-24

Telefon: 0203 2821-0, Fax: 26533

46483 Wesel, Großer Markt 7

Telefon: 0281 22048, Fax: 15737

47533 Kleve, Boschstraße 16 (TZK)

Telefon: 02821 22233, 21510, Fax: 12571

Ein schwieriges Erbe sichern

Beim Generationswechsel geraten betriebliche Innovationen schnell in Gefahr

Neue Produkte mit immer kürzeren Produktlebenszyklen fluten die weltweiten Märkte - diese Entwicklung macht auch vor dem Mittelstand nicht Halt. Jedoch gelten kleine und mittlere Unternehmen hierzulande als besonders innovativ. Mit ihren oft schlanken Strukturen können sie sich schnell an veränderte Umweltbedingungen anpassen. Allerdings wird die Innovationsfähigkeit vieler Familienunternehmen im Zuge eines Generationswechsels auf eine harte Probe gestellt.



In den letzten Jahren vor der Unternehmensnachfolge gewinnen oftmals die persönlichen Ziele der abgebenden Generation, wie beispielsweise die Altersvorsorge oder außerbetriebliche Betätigungen, an Bedeutung. Die Bereitschaft, unternehmerische Risiken einzugehen, lässt nach. Damit wächst aber die Gefahr, dass diese Unternehmen durch fehlende Innovationsbereitschaft ihre Marktstellung verlieren. Folgende Problemstellungen sind dabei typisch:

„Gefahr“ der strategischen Neuausrichtung

Viele Familienunternehmen blicken auf eine traditionsreiche Vergangenheit zurück. Das Festhalten und Anpassen an einen Markt prägt die Historie. Bricht dieser Markt jedoch weg, wird Beständigkeit zur Gefahr. Die von den Nachfolgern angemahnte Notwendigkeit, neue Märkte zu erschließen, wird von den Übergebern schnell als Verrat an den eigenen unternehmerischen Entscheidungen empfunden. In einer Situation, in der schnelles Handeln erforderlich ist, droht die Entscheidungsohnmacht.

Geringe Investitionsbereitschaft

Unternehmer, die kurz vor dem Generationswechsel stehen, lassen oftmals in ihrer Investitionsbereitschaft nach. Damit können sie das Unternehmen mitunter in eine existenzbedrohende Lage manövrieren. Denn neben dem Kaufpreis muss der potenzielle Käufer zusätzlich die fälligen Investitionen finanzieren. Fehlt dem Unternehmen die nötige Ertragskraft, um den hohen Kapitaldienst zu decken, droht die Nachfolge zu scheitern.

Überhastetes Handeln

Häufig wollen Nachfolger direkt nach dem Eintritt ihre Ideen unmittelbar umsetzen. Doch dies kann auf Widerstand aus den eigenen Reihen stoßen, und das eigentliche Innovationspotenzial verpufft.

Gefahr der Doppelspitze

Ein Erfolgsfaktor im Nachfolgeprozess kann die Zusammenarbeit von Nachfolger und Übergeber sein. Auf diese Weise wird der Nachfolger langsam in die Management-Prozesse involviert und knüpft Beziehungen zu Mitarbeitern, Lieferanten und Kunden. Die Doppelspitze kann allerdings zur Innovationsfalle werden, wenn nicht konsistent geführt wird. Machtspiele zwischen Übergeber und Übernehmer sowie die fehlenden Entscheidungskompetenzen lähmen die Innovationsfähigkeit.

Fehlende Infrastruktur

Die Innovationskraft von mittelständischen Unternehmen ist nicht zuletzt abhängig von ihrer Organisationsstruktur. Eine offene Führungskultur ist in diesem Zusammenhang wichtig. Trifft ein ideenreicher Nachfolger auf ein patriarchal geprägtes Team, werden die strategische Neuausrichtung und die Implementierung von Innovationen zur Herausforderung.

Auch während des Generationswechsels muss die Innovationskraft im Unternehmen erhalten bleiben. Folgende Lösungsansätze haben sich bewährt:

- Die frühzeitige Trennung von Privat- und Unternehmensvermögen hilft der nächsten Generation, Veränderungen zu realisieren und ermöglicht gleichzeitig eine flexiblere Gestaltung des Kaufpreises.
- Um eine Innovationslücke zu vermeiden, sollte der Nachfolger in strategische Themenfelder früh genug integriert werden. Oft löst die rechtzeitige Übergabe der Geschäftsführung die Gefahr unzureichender Innovationen.
- Um Einbußen in Bezug auf Wert, Attraktivität und Preis des Unternehmens zu vermeiden, müssen notwendige Investitionen bis zum endgültigen Wechsel getätigt und kreative Finanzierungslösungen gefunden werden.
- Die Breite der Altersstruktur sowie die Heterogenität der Belegschaft fördern die Innovationsfähigkeit.
- Eine Ruhestandsplanung hilft dem Altinhaber, der nächsten Generation Platz zu machen.

Professionelles Nachfolgemangement

Im Generationswechsel trifft Änderungsbedarf auf den Wunsch nach Beständigkeit. Um diese Herausforderung zu meistern und die Chance zu nutzen, muss die Innovationskraft der neuen Generation systematisch mit dem langjährigen Know-how der abgebenden Generation zusammengebracht werden – auch das gehört zu einem professionellen Nachfolgemangement dazu.

Innovationsfähigkeit ist die Fähigkeit, neue Produkte und Dienstleistungen gewinnbringend am Markt zu positionieren, und letztendlich eine Managementaufgabe, die in der sich verändernden Welt an Bedeutung gewinnt. Für die Umsetzung von Innovationen braucht es die nötige Risikobereitschaft und Macherqualitäten. ●

Professor Dr. Birgit Felden, Jonas Pickhardt,
TMS Unternehmensberatung AG, Köln

IHK-Infobox

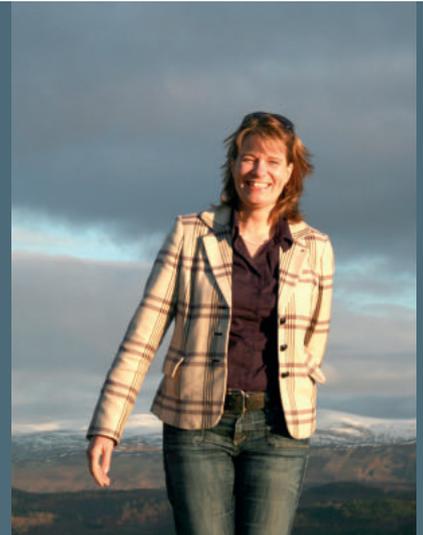
Ansprechpartner für das Thema Unternehmensnachfolge bei der Niederrheinischen IHK: Rüdiger Helbrecht, Telefon 0203 2821-335, E-Mail helbrecht@niederrhein.ihk.de. Ansprechpartner für das Thema Innovationen: Stefan Finke, Telefon 0203 2821-269, E-Mail finke@niederrhein.ihk.de.



Fragen an Michaela Tünnermann

Probieren geht über Studieren

Der Weg in die Selbstständigkeit vollzieht sich Schritt für Schritt.
Ein zweites Standbein sorgt für Stabilität.



Frau Tünnermann, wie sind Sie Unternehmerin geworden?

Das war ein sich schrittweise entwickelnder Prozess, bei dem mein Mann und ich unser Hobby zum Beruf gemacht haben. Bei einem Urlaub in Schottland haben wir vor vielen Jahren Land, Leute und den dortigen Whisky kennengelernt. Aus dieser ersten Liebe erwuchs Leidenschaft, und wir beschlossen, mit dieser schönen Erfahrung geschäftlich Nägel mit Köpfen zu machen. Im Jahr 2006 eröffneten wir unseren Onlineshop. Und vor einem Jahr gründeten wir in Nieuwekerk die Whiskybotschaft GmbH, die ich zusammen mit meinem Mann führe.

Was hätten Sie möglicherweise anders machen müssen?

Als Apothekerin mit langjähriger Erfahrung im industriellen Marketing habe ich meine Entscheidung für unsere Whiskybotschaft mit dem Onlineshop als zweites Standbein nicht bereut.

Ihre schwierigste unternehmerische Entscheidung und Ihre beste?

Der Wechsel in diese für mich neue Selbstständigkeit war sicherlich meine schwierigste, zugleich aber auch – jedenfalls aus heutiger Sicht – die beste Entscheidung.

Was wünschen Sie sich für Ihren Unternehmensstandort?

Die für unser junges Unternehmen besonders wichtige Infrastruktur (Bahn- und Autobahnanbindung) könnte kaum besser sein. Wir bringen nicht zuletzt mit unseren „Whiskytastings“ neue Gäste in den Ort, wovon auch die benachbarten Hotels und Restaurants profitieren. Auf der anderen Seite sind wir von den Nieuwekerkern mit offenen Armen empfangen worden.

Ihr Motto als Unternehmerin und privat?

Probieren geht über Studieren. Für uns steht die Qualität unserer Produkte (Whiskys, Weine, Kaffee und Kuchen) an oberster Stelle. Deshalb bieten wir unseren Gästen auch gerne an, alles vor dem Kauf selber zu kosten.

Ihre Lieblingsbeschäftigung, wenn Sie nicht im Unternehmen aktiv sind?

Ich liebe es zu reisen – am liebsten natürlich nach Schottland, wo wir in den letzten Jahren viele wertvolle Kontakte zu liebenswerten Menschen knüpfen konnten.

Was machen Sie am Wochenende und im Urlaub?

An den Wochenenden führe ich Whisky-, Rum- und Weinverkostungen durch. Und im Urlaub geht's eigentlich immer in die High- und Lowlands. Mein Mann und ich haben uns nicht zuletzt zum Ziel gesetzt, etwas von Schottlands positiver Lebensart zum Niederrhein zu bringen.

Ihre Lieblingslektüre?

Am liebsten lese ich Krimis von Ian Rankin.

Was wünschen Sie sich für die nächsten Jahre?

Ich hoffe, dass uns unsere Kunden und Gäste weiterhin so positiv annehmen wie bisher. Gleichzeitig möchte ich unser Geschäftsmodell noch weiterentwickeln. An spannenden Ideen fehlt es jedenfalls nicht.

Haben Sie schon eine Idee, was Sie im Ruhestand tun möchten?

Ehrlich gesagt: Damit habe ich mich noch gar nicht beschäftigt.

(P. H.)

Zur Person

Michaela Tünnermann ist Geschäftsführerin der Whiskybotschaft GmbH in 47647 Kerken, Schwanenmarkt 2 (www.diewhiskybotschaft.de). Das vor einem Jahr gegründete Unternehmen mit seinem Gewölbekeller ist gerade von einer unabhängigen Jury im bundesweiten Wettbewerb um „Germany's best Whiskyshop“ mit dem zweiten Platz ausgezeichnet worden. Auf den Plätzen eins und drei landeten übrigens Berliner Unternehmen, was den Stolz der Inhaber über das gute Abschneiden noch erhöht hat.